Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 97. Mittwochs den 18. August 1824.

Breslau, den 16. August.

Nachdem die von dem hiesigen Hochwürdigen Dom-Capitel vollzogene canonische Wahl des Hochwürdigsten Herrn Emanuel v. Schimonsky, Bischof zu Leros, bisherigen Weihbischofs und Dom-Dechants des Hochstifts zu St. Johann hieselbst, Ritters des rothen Adler-Ordens, zum Fürst-Bischof von Breslau, die Allerhöchste Landesherrliche Genehmigung und demnächst auch die canonische Bestätigung Sr. päbstlichen Heiligkeit erhalten hat: so fand heute im Haupt-Saale des hiesigen Königl. Regierungs-Gebäudes die feyerliche Abnahme des von dem Herrn Fürstbischof Sr. Königlichen Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, zu leistenden Eides der Treue und Unterthänigkeit von dem zur Abnahme dieser Eidesleistung höhern Orts beauftragten Königlichen Ober-Präsidio von Schlesien Statt.

Der Herr Fürstbischof, begleitet von den beiden Herren Dom-Capitularen v. Aulock und v. Montmarin, erschienen in langer Ceremonien-Kleidung, Vormittags um 11 Uhr im Königl. Regierungs-Hause, und wurden von dem Königlichen Regierungs-Vice-Präsidenten, Herrn Richter, und dem zur Führung des Protokolls bei diesem Actu deputirten hiesigen Königlichen Regierungs-Rath und Justitiario, Herrn v. Hauteville, in großer Uniform an der Thür des Eingangs-Zimmers empfangen und in den Hauptsaal geführt, woselbst ein mit rothem Sammet bedeckter Tisch und auf demselben ein Crucifix mit zwei angezündeten Wachskerzen befindlich waren.

Hier legten, nach nochmaliger von dem Herrn Regierungs-Vice-Präsidenten Richter geschehenen Eröffnung des dem Königlichen Ober-Präsidio gewordenen Auftrages, der Herr Fürstbischof Sr. Königlichen Majestät den vorgedachten Eid nach der bei fürstlichen Personen üblichen Weise feierlichst ab, und empfingen, nachdem hierauf Sr. fürstlichen Gnaden die auf Ihre Beförderung Bezug habenden päbstlichen Bullen, und die andern dahin gehörigen Breven und Beschlüsse unter Vorbehalt der Allerhöchsten landesväterlichen Gerechtsame und mit Entkräftung derjenigen Ausdrücke und Klauseln, welche diesen Gerechtsamen Abbruch thun könnten, ausgehändigt worden waren, die Glückwünsche der Anwesenden zum Antritt Ihrer Würde.

Se. Excellenz der Staats-Minister Hr. Freiherr von Schuckmann sind von Berlin hier angekommen und bereits wieder abgereist.

Berlin, vom 13. August.

Der Regierungs-Rath Graff ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg ernannt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen sind von Wittenberg hier eingetroffen.

Bei der am 12ten d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 50ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 4000 Rthlr. auf No. 45352; 2 Gewinne zu 1500 Rthlr. fielen auf No. 39147 und 53815; 3 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 7804 28059 und 44302; 4 Gewinne zu 500 Rthlr. auf No. 15666 33095 58487 und 60243; 5 Gewinne zu 150 Rthlr. auf No. 1427 6489 15218 25892 und 41440; 10 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 10513 14337 18537 20559 26025 36178 50276 54150 56863 und 61464.

Der Anfang der Ziehung der 3ten Klasse dieser Lotterie ist auf den 16. September d. J. festgesetzt.

Würzburg, vom 4. August.

Die königl. Regierung des Untermainkreises hat eine Verordnung an die königl. Landgerichte ergehen lassen, des Inhalts: da die Wirksamkeit der Geistlichen zur Beförderung der Religiosität und Sittlichkeit größtentheils von dem Grade der Unterstützung abhänge, welche dieselben in Ausübung ihrer Berufspflichten bei den weltlichen Behörden finden, so haben Se. Majestät der königlichen Regierung des Untermainkreises aufzutragen geruht, sämmtliche Polizeibehörden ernstlich anzuweisen, den Geistlichen aller Confessionen in der Erfüllung ihrer Berufspflichten zur Abwendung aller äußern Störungen des Gottesdienstes und zur Steuerung der Unsittlichkeit, auf Anrufen alle erforderliche Hülfe und Unterstützung angedeihen zu lassen.

Ferner hat der hiesige Stadt-Magistrat bekannt gemacht: Vermöge Allerhöchster Weisung soll streng darauf gesehen werden, daß die öffentlichen Tanzmusiken, so wie der Aufenthalt in den Wirthshäusern nicht über die festgesetzten Stunden statt finden. Die sämmtlichen Gast- und Kaffeewirthe, dann auch die Bierbrauer, haben demnach Nachts 11 Uhr, und die übrigen Wirthe aber um 10 Uhr ihren Gästen nichts mehr einzuschenken, und ihre Häuser zu schließen, widrigenfalls die verordnungsmäßige Strafe eintritt. Die Tanzmusik darf erst nach geendigtem Mittagsgottesdienst beginnen, und muß Nachts 10 Uhr geendigt werden. Diejenigen Gäste, welche auf die Mahnung des Wirths über die Polizeistunde sich in einer Schenke aufhalten, werden im Betretungsfalle ebenfalls zur verordnungsmäßigen Strafe gezogen.

Mosbach, vom 1. August.

Ein furchtbares Gewitter, welches Schloßen im Gewicht von 1½ Pfund, mit sich führte, zog vorgestern Nachmittags von Süd-West nach Nord-Ost, entladete sich zwischen Bienau und Rittersbach, und richtete in einer Viertelstunde die ganze noch ausstehende Erndte von 7 Gemeinden des diesseitigen Amtes gänzlich zu Grunde. Fenster und Dächer wurden zusammengeschlagen, Gebäude und Bäume umgerissen, wobei ein Mann das Leben verlor, und Viele schwer verwundet wurden.

Doberan, vom 2. August.

Am Montage, Nachmittags, trafen Se. königliche Hoheit der Herzog von Cambridge mit Gemahlin, und am Freitage, Nachmittags, die Frau Großherzogin von Strelitz hier ein.

Die fremden hohen Herrschaften speisen in der Regel des Abends im neuen Saale bei Hrn. Medini, wo die Gesellschaft sehr zahlreich ist.

Aus der Schweiz, vom 1. August.

In der trefflichen Eröffnungsrede der eidgenossischen Tagsatzung, gehalten in Bern am 5. Juli von ihrem diesjährigen Präsidenten, Hrn. Schultheiß v. Mülinen, heißt es: Im Namen meiner Regierung und meiner Mitbürger seyd uns herzlich willkommen in unserer frohen Vaterstadt, Ihr Tagherren aller eidgenossischen Stände, die Ihr, nach Anrufung des göttlichen Segens, heute zusammen getreten seyd, die gemeinschaftlichen Angelegenheiten unsers Vaterlandes zu berathen, und sorgsam die bundesbrüderliche Freundschaft zu pflegen und zu befestigen, welche so glücklich unter uns besteht. Liebe Eidgenossen! Es hat seit der vorjährigen Vereinigung dieser obersten Bundesbehörde nichts unsern Wohlstand erschüttert, nichts Wesentliches unsere Ruhe getrübt. Unsere Regierungen haben sich ungestört der Vervollkommnung ihrer Gesetzgebung und ihrer Staatswirthschaft, der Wiederherstellung ihrer durch die Stürme der Revolution zerrütteten Finanzen, der Verbesserung ihrer Lehranstalten und unsers allgemeinen Wehrstandes widmen können. Viel Nützliches, Edles und Gutes ist in diesem kurzen Zeitraume

zu Stande gekommen. Auch unsere Verhältnisse mit auswärtigen Staaten waren zeither — drückende Mauthgesetze einiger unter ihnen abgerechnet — wohlwollend und angenehm. Die Fürsten, denen die Schweiz so vieles zu danken hat, haben dem Vororte fortwährende Zusicherungen ihrer Freundschaft, große Monarchen Beweise der Achtung und des Vertrauens gegeben, welche die Tapferkeit und Treue unsers Volks ihnen einflößt. Abgesandte der mehrsten von ihnen beehren jetzt unsere vaterländische Feier mit ihrer Gegenwart. Sie werden ihre hohen Monarchen versichern können, daß die Schweiz ihr anspruchloses Glück zu schätzen weiß, und daß die Häupter und Räthe der Eidgenossen die Kraft und Weisheit dankbar bewundert haben, welche in den letzten Zeiten den Folgen verderblicher Theorien und unbändiger Leidenschaften ein Ziel gesetzt, die rechtmäßigen Throne befestigt, und dadurch auch die Verfassungen und die Ruhe unsers Vaterlandes gesichert haben. Laßt uns nun in unserer heute sich wieder eröffnenden Geschäftsbahn gegen einander mit der Offenheit und dem Zutrauen zu Werke gehen, welche Landsleuten und Brüdern geziemen; jeden Oertlichkeitsgeist dem Wohle des gesammten Vaterlandes unterordnen; die kleinen Mißverständnisse, welche unter uns vorwalten möchten, immer gerecht, aber auch billig und schonend beseitigen; freundschaftliche Verhältnisse mit unsern Nachbarstaaten pflegen und fördern, damit die jetzt sich eröffnende Tagsatzung bei unserm biedern und verständigen Volke in dankbarem Andenken bleibe. Nahe am Ziele meiner Lebensbahn, bei abnehmenden Geistes- und Leibeskräften, ist es heute das letztemal, liebe Eidgenossen, daß ich an dieser feierlichen Stelle mit Euch spreche, aber mein Herz wird warm schlagen für mein schweizerisches Vaterland, bis es still steht. Möge dieses gute Vaterland auf lange Zeiten, im freien, frohen Genusse seines harmlosen Glücks, alles Guten würdig seyn, und alles Gute erfahren, das ich ihm so herzlich wünsche. Aber, o meine Landsleute, laßt die zum Theil blutigen Lehren der Erfahrung, welche wir in der Schweiz gemacht haben, für die Zukunft nicht verloren seyn. Hütet Euch vor innerm Zwiespalt und leidenschaftlichen Parteiungen, von denen so manches Blatt unserer ältern und neuern Geschichte uns die verderblichen Folgen lehrt, und denen ausländische Einwirkung selten fremd geblieben ist. Nur dann, liebe Eidgenossen, werden wir unsern Bundesstaat ruhig, glücklich und geachtet aufrecht erhalten, wenn unsere Häupter und Räthe den festen Entschluß fassen, den durch Weisheit und unbescholtenen vaterländischen Charakter ausgezeichneten Magistraten ihrer Mitkantons mit Geradheit und brüderlichem Vertrauen entgegen zu gehen, gegen Aus- und Inländer aber, die sich unberechtigt einmischen in unsere Staatsangelegenheiten, Mund, Ohr und Herz zu schließen; nur dann, wenn sie furchtlos und rein-vaterländisch jedem auswärtigen und inländischen Versuche entgegen arbeiten, durch fanatischen Religionseifer die uns allen gleich wohlthätige Ruhe zu stören, welche nun seit langen Jahren zwischen den Eidgenossen beider Confessionen ungetrübt bestanden hat; nur dann, wenn sie den Verstand und den Muth haben, engherzige Kantonalvortheile dem großen, wahren Nationalinteresse der Schweiz unterzuordnen, wenn sie dem Ehrgeize und Eigennutze Einzelner niemals überwiegenden Einfluß gestatten; nur dann endlich, wenn alle Vorsteher unsers Vaterlandes sich die trefflichen Lehren immer vergegenwärtigen, welche der große Geschichtschreiber desselben in seiner Anrede an die Eidgenossen (im vierten Theile seines unsterblichen Werks) den Schweizern in flammenden Zügen vorgezeichnet hat. Gottes gütige Vorsehung schenke uns, Hochwohlgeborne, Hochgeachtete Herren, zu unsern heute beginnenden Geschäften Weisheit und Kraft. Laßt uns die großen Lehren der Erfahrung benutzen. Ueberzeugen wir uns, daß nicht der beständig in hochtrabenden Worten gepriesene Ruhm unserer tapfern Altvordern, nicht das unkluge und daher oft strafwürdige Geschreibsel einiger überspannten sogenannten Freiheitsfreunde und liberaler Speculanten, auch nicht neue politische Veränderungen, in welchem Sinne sie immer seyn mögen, unsere Freiheit und unser Glück sichern werden, sondern festes Vertrauen auf Gott, der unser Volk bisher so wunderbar erhalten hat, unsere Einigkeit, unser festes Zusammenhalten in guten und bösen Zeiten, die gewissenhafteste Erfüllung unserer Eides- und Bundespflichten, unsere Sitteneinfalt, unser Vertrauen in das Wort und den rechtlichen Charakter der jetzt

lebenden großen Fürsten und das Vertrauen derselben in unsere unwandelbare Redlichkeit. Unter Anrufung des göttlichen Segens, erkläre ich den diesjährigen eidgenossischen Bundestag als eröffnet, und ersuche Euch, liebe Eidgenossen, Freunde und Brüder, den Bundeseid zu leisten.

Acht Tage vor der offiziellen Bekanntmachung der vorstehenden Rede, womit der Präsident von Mülinen die diesjährige schweizerische Tagsatzung eröffnet hat, erschien in einem von Hrn. Heinrich Zschokke dirigirten Volksblatte, betitelt: Der Schweizer-Bote, unter der Rubrik: Merkwürdigste Stellen aus der Rede des Herrn Schultheiß von Mülinen folgender angebliche Auszug, den wir hier, zur Unterhaltung unserer Leser, zugleich aber als Probe von dem Geiste, in welchem diese Freunde der Wahrheit die wichtigsten Documente ihres eignen Landes der Mit- und Nachwelt zu überliefern für gut befinden, einrücken: „Die „Schweiz genießt mit dem größten Theile der „europäischen Staaten das Glück des Frie„dens. Es ist keine auswärtige Macht da, „welche ihr dasselbe rauben mögte. Es ist im „Inneren des Landes Friedfertigkeit, und im „Allgemeinen Zusammenstimmung zwischen Re„gierungen und Regierten. Durch ihre eigene „Natur, wie durch die feierlichste Anerkennung „von allen Kronen, bestehet die Legitimität des „Eidgenossenbundes, der Verfassungen und Re„gierungen. Wer diese geheiligten Verhält„nisse anzutasten oder zu untergraben wagt, der „ist der Aufrührer, der ist der Revolutionair. „Keine der eidgenössischen Völkerschaften will „Umsturz oder Verwandlungen der Dinge, die „da sind. Es fällt nie ein Volk von sei„ner Regierung ab, von dem die Re„gierung nicht schon zuvor abtrünnig „geworden wäre, indem sie wider dessen „Geist und Bedürfniß streitet. Die Partei„wuth, welche noch immer das heutige Europa „bewegt, ist dem Schweizerlande fremd. Was „haben wir mit den Ultra's und Liberalen des „Auslandes zu theilen? Wir sorgen für Be„wahrung unserer Unabhängigkeit, und daß „wir nicht in die Wirren der ausländischen In„teressen hineingezogen werden. Es fehlt nicht „an einzelnen Intriganten, welche uns wohl „in fremde Interessen hinüberziehen mögten, „weil sie dabei Vortheil zu finden hoffen. Sie „verläumden heimlich und in ausländischen „Blättern geachtete Magistratspersonen und „Beamte; sie verdächtigen Jünglinge, Män„ner, Gesellschaften, Städte, Cantone; sie „versuchen Katholiken gegen Protestanten, Pro„testanten gegen Katholiken, Cantone gegen „Cantone, Magistratspersonen unter sich, Män„ner von verschiedenen politischen Meinungen „gegen einander zu hetzen. Ihre Versuchungen „sind eitel. Man kennt diese Verächtlichen. „Sie stehen einsam. Wehe den leichtgläubigen „Thoren oder den Kriechern, die ihnen die „Hand bieten; Sie fallen in die allgemeine Ver„werfung. In der Eintracht liegt unsere „Stärke; nirgends sonst. Zwietracht unter „Eidsgenossen ist Hochverrath am Vaterlande, „Darum aber sind Wünsche der Einzelnen keine „Verschwörungen, und auseinanderweichende „Ansichten keine Bürgerkriege. Wir Schweizer „sind gegen die Nicht-Schweiz eine einzige in „sich festzusammengeschlossene Familie; was „Brüder unter einander wortwech„seln und zänkeln, geht den Fremden „draußen auf der Straße nichts an. „Wer aber den Bruder verläßt und sich lieber „dem Fremden anhängt, der ist auf dem „Blutwege Kains. Den wird, den kann, „den will kein Eidsgenosse wandeln." — Einer frechern Verfälschung oder vielmehr absoluten Verunstaltung eines feierlichen Aktenstückes hat sich wohl nicht leicht ein öffentliches Blatt schuldig gemacht.

St. Petersburg, vom 31. Juli.

Unsere Regierung ist jetzt offiziell von den günstigen Maaßregeln unterrichtet, welche die Pforte zum Vortheil der nach den Levantischen Häfen segelnden russischen Schiffe getroffen hat. Denselben zufolge stehn sie unter dem besondern Schutz der Pforte. So lange in den türkischen Seehäfen noch keine besondern russischen Consuln angestellt sind, haben sich die russischen Unterthanen zur Erhaltung von Certificaten und Attestaten an die österreichischen und französischen Consuln zu wenden. Aus dem schwarzen Meer kommende russische Schiffe haben den ungehinderten Eingang in den Archipel und sind keiner Visitation unterworfen. Besuchen sie aber die Seehäfen der Pforte, aus dem Mittelländischen Meere oder dem Archipel kommend,

so sind sie den Gesetzen untergeben, die für die Schiffe aller andern Nationen vorgeschrieben sind.

Vorgestern fand die feierliche Leichenbestattung des General-Lieutenants Betancourt statt.

An demselben Tage starb der Veteran unserer Generale, der General der Infanterie, Fürst Wolchonsky.

Paris, vom 8. August.

Heute vor acht Tagen wurden Se. Majestät beim Ankleiden mit einem Krampfe befallen, der eine kurze Zeit die innigste Besorgniß für Ihr kostbares Leben erregte; Sie sind jedoch zur allgemeinen Freude gänzlich hergestellt.

Durch eine königl. Ordonanz vom 4. August ist in dem Marine-Ministerium ein Admiralitäts-Rath ernannt worden. In einer zweiten Ordonnanz wird die Zusammenberufung der General-Conseils der Departements auf den 14. Septbr. d. J. festgesetzt.

Am 5ten d. wurden der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Kriegs- und Marine-Minister, so wie der General-Post-, der General-Domainen-, und der General-Zoll-Director, dem Könige von dem Grafen v. Villele in Saint-Cloud vorgestellt und legten den üblichen Eid in die Hände Sr. Majestät ab.

Der neue Minister des königlichen Hauses, Herzog de la Rochefaucauld-Doudeauville, war Oberst als die Revolution ausbrach, folgte den französischen Prinzen und wurde im Jahre 1814 zum außerordentlichen königl. Commissair ernannt. Napoleon selbst sagte von ihm während der hundert Tage, er sey einer der achtungswürdigsten Männer in Frankreich und von allen Parteien hochgeachtet. Im Jahre 1815 zeigte er als Präsident des Wahlkollegiums des Departements Seine und Marne große Festigkeit. In der Pairskammer hat er stets die Sache der Freiheit verfochten. Das Postwesen, an dessen Spitze er bis jetzt gestanden, verdankt ihm große und wesentliche Verbesserungen.

Die Kammern sind durch die königl. Proclamation jetzt prorogirt und dürften schon im November wieder einberufen werden, zu welcher Zeit Hr. v. Villele ein neues Renteherabsetzungs-Project vorlegen dürfte. Man vernimmt, daß er sich hiezu gegen die Banquiers unter der gegenseitigen Verbindlichkeit verpflichtet habe, daß sie alles mögliche thun, den Preis der Rente aufrecht zu erhalten. Folgende Stelle aus dem Börsenbericht des Pilote vom 31sten v. M. dient zur deutlichen Bestätigung hievon. „Man hat," sagt dieses Blatt, „eine sehr gerechte aber grausame Bemerkung gemacht: wenn nämlich die Rente bloß durch Spiel so bedeutende Rückschritte gemacht hat, was würde nicht erst geschehen, wenn die der großen Compagnie jetzt zum Verkauf käme? es würde eine Börsen-Katastrophe, ähnlich der Revolution eines Reiches geben. Glücklicherweise wird die Compagnie nicht kommen, sie hat sich dazu verpflichtet, sie ist sicher, durch keine Macht, keine Einflüsterung, keine Ränke zum Operiren gezwungen zu werden. Niemand kann läugnen, daß die Rente Frankreichs täglich ein wichtiger Gegenstand, ein complicirtes Räderwerk in der politischen Maschine wird; und man macht ein Spiel daraus! Und man begnügt sich nicht mehr, an der Börse zu spielen, man spielt auch in den Journalen mit der Rente!"

Dienstag hatte Graf von Harrowby eine Zusammenkunft mit dem Grafen von Villele in dessen Hotel und wurde mit großer Auszeichnung empfangen, wie man sich deren fast bei keinem anderen Besuche erinnert. Auch diesem Umstande mißt man die Aufnahme der Rente-Preise bei. Ueberhaupt erwartet man, jetzt, da die Kammern geschlossen und alle politischen Discussionen einstweilen eingestellt sind, daß die Steigerung sich halten werde, obgleich, so lange die Vorstellung währt, daß die Inscriptionen zu 100 remboursable sind, es doch nicht besonders hoch wird gehen können.

Herr Chauveau-Lagarde, der ein Memoire für die Martiniquer Deportirten eingereicht hat, wodurch die Schwierigkeiten der gerichtlichtlichen Aufnahme dieser Sache in der Form auch wirklich bereits beseitigt seyn sollen, wird ein zweites in der Hauptsache folgen lassen. Er war Defensor unserer unglücklichen Königin.

General Palafox ist durch Bayonne in die französischen Bäder gereiset.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon meldet, daß die englische Goelette Expreß am 3ten August Abends in Marseille angekommen sey und die Nachricht überbracht habe, daß am 22. Juli ein Friedenstractat zwischen England

und der Regenz von Algier abgeschlossen und am 26sten die Blokade der Algierischen Häfen aufgehoben worden sey.

Der Kaiser von Marokko hat den französischen General-Consul und Geschäftsträger, Hrn. Sourdeau, mit großer Auszeichnung in Tanger empfangen. Die alten Verträge sind wieder erneut worden.

Durch eine telegraphische Depesche erfuhr man zu Paris, daß am 15. Juli eine russische Fregate zu Brest vor Anker gegangen war.

Der Herzog von Blacas, Pair von Frankreich, ist, an die Stelle des verstorbenen Herrn de Serre, zum königl. französischen Gesandten in Neapel ernannt.

Wie das Journal des Débats behauptet, wären die am 25sten v. M. in Madrit zwischen französischen und spanischen Soldaten statt gefundenen Raufereien weit ernsthafterer Natur gewesen, als die Etoile solches Anfangs versicherte. So wie jenes Blatt den Hergang der Sache erzählt, wäre der General-Marsch geschlagen worden und die ganze Garnison von Madrit unter den Waffen gewesen, und es wären von Seiten der Spanier über 300 Flinten-Schüsse gefallen, wogegen die Franzosen sich nur mit ihren Säbeln vertheidigt hätten. Auch das Volk soll, mit Steinen und Knüppeln bewaffnet und unter dem Rufe: „Tod den Franzosen!" sich in den Streit gemischt haben, der erst zu Ende gegangen wäre, als die Generale Ordonneau und Quesada auf dem Kampfplatze erschienen. Die Franzosen haben, wie das Journal des Débats versichert, bei diesem Gefechte, das um 5 Uhr Abends begonnen, 5 bis 6 Todte und doppelt so viel Verwundete gehabt; der Verlust von Seiten der Spanier soll indeß noch stärker gewesen seyn. Die Quotidienne erzählt die Sache in denselben Worten, wie das Journal des Débats; beide haben aber ihren Bericht aus einer sehr unlauteren Quelle, nämlich dem Indicateur de Bordeaux geschöpft, weshalb man demselben nicht unbedingt Glauben beimessen darf. Am folgenden Tage fertigte der General Dijeon einen seiner Adjudanten, unter Begleitung von acht Jägern, zum Könige nach Sacedon ab, wahrscheinlich um Se. Maj. über den ganzen Hergang der Sache Bericht abzustatten.

Die ministeriellen Blätter enthalten Folgendes aus Madrit vom 28. Juli: „Alles ist vollkommen ruhig; die französischen und spanischen Behörden verstehen sich vollkommen mit einander. Es ist in Frage, die Aufhetzer zu dem Vorgange vom letzten Sonntage durch eine Militair-Commission richten zu lassen."

Von der spanischen Grenze,
vom 1. August.

Man giebt folgenden Vorfall als die Ursache der Absetzung des Hrn. von Saint-Marc von seinem Posten als General-Capitain von Valencia, an. Der sardinische Geschäftsträger, Graf v. Sambuy, der in Valencia eingetroffen war, ging allein und in einfacher Kleidung durch die Stadt spazieren. Da er ein grünes Band im Knopfloche trug, so schrien einige Leute hinter ihm Negro, und wollten schon mit Steinen nach ihm werfen, als ihn einige Soldaten der nächsten Wache ergriffen und zum General Saint-Marc führten. Dieser ließ ihn eine ziemliche Weile warten; als er ihn endlich vor sich kommen hieß, und aus dem Passe ersah, was für eine Person er vor sich habe, so ließ er sofort den wachthabenden Kapitain verhaften, entschuldigte sich bei dem sardinischen Gesandten, und erklärte sich zu jeder verlangten Genugthuung bereit. Der Graf v. Sambuy antwortete, daß er zwar als Privatperson keine verlange, jedoch als Repräsentant des Königs von Sardinien nicht umhin könne, von diesem Vorfall bei seinem Hofe und der spanischen Regierung Meldung zu thun. Dies geschah und in Folge derselben verlor der General Saint-Marc seinen Posten.

Die zuerst von einer Bordeauxer Zeitung mitgetheilte Nachricht von der Verjagung aller französischen Kaufleute aus Biscaya ist durchaus ungegründet. Niemals haben die in Spanien ansässigen Franzosen einer größern Sicherheit sich zu erfreuen gehabt, als gerade jetzt.

Briefe aus Bilbao melden, daß am letzten Sonntage, den 25sten d. M., der Pöbel dieser Stadt mehrere achtungswerthe Einwohner, nachdem er sie zuerst beschimpft, grausam mißhandelt hat. Es kam so weit, daß die französischen Truppen zu den Waffen griffen, um die gute Ordnung wieder herzustellen, das ihnen nur mit Mühe gelang: denn die Streitenden wandten sich gegen sie. Während dieser Vorgänge war Feuer in einem Hause ausgekommen, welches ebenfalls die Franzosen lösch-

ten. Es gab Todte und Verwundete bei diesem Hader.

Ein Gerücht verlautet seit zwei Tagen, daß man unweit Mahon eine englische Flotte, welche 3 bis 4000 Mann an Bord habe, habe segeln sehen. Aus dem Hafen von Barcellona ist ein Schiff ausgesandt worden, um nähere Erkundigungen einzuziehen.

Madrit, vom 29. Juli.

Aus Sacedon wird gemeldet, daß der König und die Königin sich der besten Gesundheit erfreuen. Des Morgens trinken und baden Ihre Majestäten; des Abends unternehmen sie Spazierfahrten nach benachbarten Dörfern. Die Königin unterredet sich oft mit Bäuerinnen, und geht mit großer Herablassung auf die geringsten Details ihrer Lebensweise ein. Der Hof wird noch bis zum 2. August hier verweilen; bereits sind die nöthigen Befehle wegen der Rückkehr nach Madrit ertheilt, wo indeß Ihre Majestäten nicht länger als 8 Tage zubringen werden, um sich von dort nach Ildefonso zu begeben. Auch nach Burgos sind Befehle ergangen, um daselbst im Palaste des Erzbischofes die Zimmer zum Empfang Ihrer Majestäten und der ganzen königl. Familie, die sich im September dahin begeben werden, um dem Besuch des Vaters unserer erhabenen Monarchin entgegen zu sehen, in gehörigen Stand zu setzen.

In dem hiesigen Diario vom 23sten d. M. liest man den nachstehenden Artikel: „Nachdem der König, unser Herr, von den Unterhandlungen in Kenntniß gesetzt worden ist, welche auf verschiedenen Punkten Seiner südamerikanischen Besitzungen von Individuen angeknüpft worden sind, die sich von der constitutionellen Regierung für beauftragt ausgeben, mit Dissidenten dieser Provinzen Behufs einer Friedensstiftung unter ihnen zu unterhandeln; und da Se. Majestät überdies in Erfahrung gebracht haben, daß man in diesen Unterhandlungen als Haupt-Grundlage anzunehmen bemüht ist, daß die spanische Regierung geneigt sey, die Unabhängigkeit jener Länder anzuerkennen; so erklärt ein jüngst erschienenes königl. Dekret die Vollmachten jener angeblichen Unterhändler in Amerika, gleich wie alle, kraft derselben, von ihnen abgeschlossene oder noch abzuschließende Verhandlungen, in so weit dieselben den legitimen Rechten der spanischen Krone und der glücklich wiederhergestellten Souverainetät des Königs zuwiderlaufen, für null und nichtig. Se. Majestät befehlen überdies den obigen Geschäftsträgern, ungesäumt ihre Funktionen einzustellen und nach Spanien zurückzukehren."

London, vom 6. August.

Diesen Nachmittag ging das Gerücht an der Börse, daß die brasilische Anleihe zu 75 pCt. abgeschlossen worden, allein nur für den Belauf von 1 Million Pfd. St. in Stock. — Die Geschäfte an der Börse sind wenig interessant und das Ausbleiben der Bestätigung des Sieges in Peru mit den Philadelphischen Zeitungen wird als Beweis angesehen, daß der Brief aus Guayaquil falsch gewesen. Der äußerste Unwille zeigt sich wider die Urheber dieses Betrugs und es dürften Maaßregeln getroffen werden, um deren Bestrafung zu bewirken. Merkwürdig ist es aber, daß die südamerikanischen Effecten sich behauptet haben; mit Ausnahme der peruanischen.

Die Nachricht, daß die Absendung des Hrn. Morier nach Mexico aufgeschoben worden, ist ungegründet. Er hat sich zu Portsmouth auf der Fregatte Diamond eingeschifft und ist bereits nach seiner Bestimmung abgesegelt.

Lord Beresford ist nebst seinem Gefolge und näheren portugiesischen Freunden, mit dem Lissaboner Paketboot nach England zurückgekommen. Man darf nicht übersehen, daß er in keiner diplomatischen oder auch nur amtlichen Eigenschaft in Lissabon gewesen, sondern, wie bei seiner Abreise auch gemeldet wurde, bloß in Privat-Geschäften, welche die Abmachung von Forderungen, die er und andere englische Offiziere an die Regierung gehabt, daselbst betroffen gewesen ist.

In dem British-Monitor vom 1sten d. M. liest man in Betreff des von dem Courier mitgetheilten Schreibens aus Guayaquil über einen angeblichen großen Sieg Bolivars in Peru folgendes: „Das Publikum wird fortwährend mit frechen Lügen unterhalten, um dasselbe glauben zu machen, daß die Lage der Insurgenten in Südamerika die beste sey. Dahin gehört ohne allen Zweifel auch ein Brief, den der Courier in der vorigen Woche bekannt gemacht hat, und der augenscheinlich in London selbst geschrie-

den, nach Liverpool geschickt und von dort durch einen außerordentlichen Kourier hierher zurückgeschickt worden ist, um dadurch eine Bewegung an der Börse zu bewirken. Dieses grobe Machwerk war aus Guayaquil vom 27. May datirt und man behauptete darin, daß Bolivar einen entscheidenden Sieg über die Royalisten in Peru davon getragen, daß er Lima und Callao wieder erobert habe und dergleichen mehr. Wir enthalten uns, in den British-Monitor einen Bericht aufzunehmen, der heute allgemein für das Werk eines Verfälschers gilt. Das hiesige Publikum, das demselben gleich zu Anfang keinen rechten Glauben geschenkt hatte, hat dagegen eine ungleich größere Aufmerksamkeit dem Berichte über die politische Lage der Republik von Buenos-Ayres geschenkt, deren innerer Zustand sowohl als äußere Verhältnisse darin mit den glänzendsten Farben geschildert werden. Ein solches Gemälde muß unstreitig Denjenigen sehr behagen die ihr Vermögen durch gewagte Speculationen in den Anleihen der neuen südamerikanischen Staaten aufs Spiel gesetzt haben; unglücklicherweise aber, wenn sonst an den Nachrichten, die wir aus jenem Welttheile erhalten nur etwas Wahres ist, sind die dortigen Verhältnisse den Insurgenten nichts weniger als günstig, und für solche Personen, die von der eigentlichen Lage der Dinge daselbst vollständig unterrichtet sind, verliert das von dem Congresse von Buenos-Ayres entworfene Gemälde sehr von seinem erborgten Glanze. Wenn der Dey von Algier, dem Beispiele Buonapartes folgend, es sich einfallen ließe eine alljährliche Darstellung des Glückes und der Wohlfahrt seiner Völker und der Weisheit und Sanftmuth seiner Regierung zu entwerfen, so würde sich gewiß dort eben so wenig eine Stimme erheben um ihm zu widersprechen, als irgend ein unglücklicher Bewohner von Buenos-Ayres es wagen würde, den Bürger Rivadavia und Comp. Lügen zu strafen. Kennen wir etwa nicht diesen Rivadavia, der sich den Herzogs-Titel beilegte, als er in London war? ist er es nicht, der sich noch, es sind kaum 4 Jahre, in dem Plane gefiel, einen spanischen Infanten auf den Thron von Buenos-Ayres zu setzen? Und das ist der Mann, der sich heute für einen unbestechbaren Republikaner, für den eifrigsten Verfechter der Unabhängigkeit ausgiebt! Es ist mit seiner Politik wie mit seiner Eitelkeit. Der Herzog Rivadavia ist nicht einmal von Adel."

Die Politik der ostindischen Compagnie bei dem gegenwärtigen Kriege mit dem Reiche von Ava hat einen tiefern Grund, als man beim ersten Anblick glauben möchte. Schwerlich dürfte sie den Hafen Rangoon, oder was sie sonst vielleicht nimmt, wieder herausgeben. Man glaubt übrigens auch, die Regierung habe den Niederlanden, die ähnliche Absichten gehabt hätten, zuvorkommen wollen. England würde als Siegerin vortrefliche Seehäfen, das Material zur Erbauung seiner Kriegsschiffe (das berühmte Teckholz) einen unmittelbaren Einfluß auf China ꝛc. erhalten, und von beiden Seiten Herr der Bay von Bengalen werden.

Das Packetboot von Jamaica hat Nachricht von einer am 12. Juni entdeckten neuen Verschwörung der Neger auf mehrern Plantagen dieser Insel mitgebracht. Die Rädelsführer sind in die Wälder geflohen und die Behörden haben eine Belohnung von 150 Dollars auf die Einbringung jedes Einzelnen gesetzt. Die Thätigkeit des Militair-Gouverneurs hat jedoch weitere Besorgnisse verscheucht.

Am 27sten v. M. wurde von der königlichen Docke zu Pembrocke das neue Kriegsschiff Vengeance von 84 Kanonen ins Wasser gelassen; es soll das schönste von der ganzen Flotte seyn.

Das Schiff Adonis ist mit wichtigen Depeschen aus Cape Coast in den Dünen angekommen; von dem eigentlichen Inhalt hat aber noch nichts verlautet und die Privatbriefe, denen man ängstlich entgegen sieht, können erst morgen früh hier seyn.

Rossini, heißt es in dem British-Monitor, hat England verlassen und nimmt 8000 Pf. St. (56,000 Thlr.) mit nach Paris, außer den großen Geschenken, welche er der Freigebigkeit des John Bull verdankt, der sich auf die Musik so gut als auf das versteht, was im Monde vorgeht. Der berühmte Componist hat 1200 Pfd. St. als Pfand zurückgelassen für die neue Oper, die er versprochen hat. Eben als Rossini London verlassen wollte, ließ ihn ein Miethskutscher festhalten. Er hatte ihm eine Remise auf 3 Tage geliehen, und verlangt Zahlung für den ganzen Monat. Rossini läßt ihn gerichtlich belangen.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 97. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 18. August 1824.

London, vom 6. August.

Ein Schreiben aus Paris vom 25ten July im Morning Chronicle enthält unter andern folgende Gerüchte: „Die im Assisen-Gerichte von Toulouse erfolgte Lossprechung der 26 Franzosen, angeklagt, in spanischen Freikorps gedient zu haben, hat großes Aufsehen gemacht, weil man sich solcher Milde nicht versah. Das Kabinet war lange und warm mit dieser Angelegenheit beschäftigt, und wie man versichert, hätten die H.H. v. Corbiere und Peyronnet darauf angetragen, ein großes Beispiel zu geben, und alle Deputirten der linken Seite, deren Namen in der Anklageakte des Generalprokurators zu Poitiers gegen General Berton und seine Mitschuldigen genannt worden, mit in den Prozeß zu verwickeln. Allein man fühlte, daß es jetzt nicht an der Zeit wäre, solche Streitigkeiten wieder aufzurühren; besonders soll Graf Pozzo di Borgo bemerkbar gemacht haben, daß bei der zwischen Frankreich und England obschwebenden Meinungsverschiedenheit es unklug wäre, die öffentliche Stimmung zu erbittern, und das Mißvergnügen der liberalen Parthei zu vermehren. Demzufolge soll der Generalprokurator zu Toulouse den Befehl erhalten haben, bloß die französischen Ueberläufer zu belangen, und die Stellung der Anklageakte erleichterte der Jury ungemein die Füllung eines günstigen Spruches. Dieses Betragen kann offenbar nichts anderes bezweckt haben, als eine günstige Meinung von der Festigkeit der Regierung hervorzubringen." Dasselbe Schreiben will auch wissen, es werde auf die vom russischen Gesandten dem Hrn. v. Villele gemachten dringenden Vorstellungen an der Grenze von Portugall ein Beobachtungscorps von 25,000 Mann zusammengezogen, welches Befehl habe, in Portugall einzurücken, wenn englische Truppen in Lissabon landeten; die Unterhandlungen zwischen Oesterreich, Rußland, Frankreich und England würden lebhaft betrieben; Frankreich habe, trotz der Ankunft haytischer Abgeordneter, die Absicht nicht aufgegeben, St. Domingue zu erobern, wie dies die Versammlung zahlreicher französischer Kriegsschiffe bei den Antillen beweise; Herr v. Chateaubriand werde unter der Bedingung, daß mehr im Geiste der russischen Politik gehandelt werde, sich entschließen, wieder ins Kabinet zu treten etc.

Gestern wurde Bonaparte's letzter Wille, wegen seines hier zu Lande befindlichen Vermögens, im Prerogative-Office einregistrirt. Sein bewegliches Vermögen in England wurde, als nicht 600 Pf. St. übersteigend, beschworen. Er hat das ganze Testament mit eigener Hand aufgesetzt.

Die Reise des Herrn Huskinson nach dem Rhein soll mit einem politischen Zweck in Verbindung stehn.

In Liverpool ist neulich das erste columbische Kupfer aus Puerto Cabello eingeführt worden.

Lissabon, vom 19. Juli.

Der königl. dänische Geschäftsträger, Herr Dal Borgo di Primo, hat Sr. Maj. dem Könige mit den üblichen Feierlichkeiten die Insignien des Elephanten-Ordens überreicht.

Am 19ten v. M. wehete hier ein so heißer Nordostwind, daß das Thermometer auf 105 Grad stieg und selbst um Mitternacht 91 Gr. F. zeigte. Diese Hitze hat dem Wein einen unberechenbaren Schaden zugefügt. Die Blätter der Bäume sind plötzlich vertrocknet und in Staub zerfallen. Viele Arbeiter auf dem Felde sanken todt nieder.

Diesen Morgen um 5 Uhr hatte man in der Stadt ein leichtes Erdbeben verspürt. Die Hitze war in den letzten drei Tagen überaus groß.

Konstantinopel, vom 12. Juli.

Die Negotiationen wegen Räumung der beiden Fürstenthümer sind beendigt, die türkischen Truppen ziehen ab und nächstens dürften wir einen russischen Gesandten hier sehen.

Leider hat sich die Pest, die in Cairo und Alexandrien gewüthet, auch hier eingestellt, was um so mehr zu beklagen ist, da seit 14 Tagen große Hitze herrscht. Außerdem erlebten wir auch heute wieder eine Feuersbrunst, die, während ich diese Zeilen schreibe, noch fortdauert. Glücklicherweise sind wir in Pera durch den Hafen davon getrennt.

Der schwedische Gesandte, Graf Löwenhjelm ist nach einer Fahrt von zwanzig Tagen von Livorno hier angekommen.

Venedig, vom 1. August.

Der Osservatore Veneziano vom 31. July enthält folgendes Schreiben aus Smyrna vom 6ten July. „Eine französische Goelette bringt uns Nachricht von der Einnahme Ipsara's durch die Eskadre des Kapudan Pascha. Diese war am 2ten Abends vor der Insel angekommen. Mit Anbruch des folgenden Tages begann sie ein allgemeines Feuer, welches so wirksam und gut gerichtet war, daß zwei Stunden nach Sonnenaufgang die Hauptbatterien der Insel demontirt waren. Nun begann sie die Landung, und 14,000 Türken, nach und nach auf verschiedenen Punkten ans Ufer gesetzt, schlugen die Griechen und trieben sie aus einer Stellung in die andere. Um 3 Uhr Nachmittags wehte die türkische Flagge auf allen umliegenden Festungswerken, und das Feuer beschränkte sich auf die Stadt und das flache Feld. Am Morgen des 4ten July war die ganze Insel unterworfen, mit Ausnahme des, mitten in der Insel auf einer Anhöhe gelegenen Schlosses Pallocastro, in welches sich alle Griechen, die sich durchschlagen konnten, eingeschlossen hatten. Bald nach Mittagszeit sprang dasselbe in die Luft; man weiß nicht genau, ob durch den Willen der Belagerten. Man kennt noch nicht das Schicksal der ipsariotischen Schiffe, allen Umständen nach sind sie den Türken in die Hände gefallen, oder verbrannt; denn nur sehr wenig Griechen haben sich gerettet. Das Gemezel war fürchterlich, und der Verlust der Türken stand in Verhältniß mit ihrem Unternehmen.“

Odessa, vom 27. Juli.

Zu Odessa war am 24. Juli, nach angeblichen Briefen aus Konstantinopel vom 19. Juli, eine Sage in Umlauf, daß die Flotte des Kapudan Pascha durch einen Angriff der Hydrioten und Spezzioten beträchtlichen Verlust erlitten haben sollte. Bis zu Eingang näherer Bestätigung begnügen wir uns, dieses Gerüchtes blos zu erwähnen, da es leicht nur zum Trost der, durch den Untergang von Ipsara niedergeschlagenen Griechen erfunden seyn könnte.

Semlin, vom 26. Juli.

Privatbriefen aus Bitoglia vom 13ten Juli zufolge war in den ersten Tagen dieses Monats in dem Pulvermagazin des Seraskiers Derwisch Pascha zu Larissa eine heftige Explosion erfolgt, wodurch viele Türken ihr Leben verloren haben sollen. Ueber die Veranlassung dieses Ereignisses wird in den Briefen nichts gesagt. — Die Griechen in Belgrad und hier, sprechen wieder von neuen Vortheilen in Thessalien. Nach ihnen soll eine türkische Kolonne südlich von den Thermopylen abgeschnitten worden seyn, da Odysseus, nachdem er die Stadt Athen momentan geräumt, sie zwischen zwei Feuer gebracht hatte.

Vermischte Nachrichten.

Nach Privatbriefen aus Cassel vom 7ten d. war der Hofrath Murhard, durch Cabinetsbefehl vom vorherigen Tage, freigesprochen und seiner Haft entlassen worden.

Ein englisches Gesundheitsblatt enthält einen wohlgemeinten Aufsatz: „über den durch enge Halsbinden bewirkten Schlagfluß,“ aus dem wir unsern Lesern Folgendes mittheilen. Die Ursache des Schlagflusses ist gewöhnlich die Ausdehnung der Blutgefäße auf das Hirn in solchem Grade, daß es dasselbe zusammendrückt. Die große Blutmasse, die durch die Haupt-Arterie nach dem Kopfe geführt wird, kehrt durch die Halsvenen zurück; zwei von diesen liegen so nahe unter der Haut, daß man sie leicht erkennt. Drückt man auf eine dieser Venen mit dem Finger, so ist die nächste Folge: Röthe und Aufschwellen des Gesichts, der Ohren u. s. w. Wie gefährlich also das feste Schnüren des Halses ist, bedarf keiner weitern Erörterung, auch kann man sich anderweitig darüber an manchem traurigen Opfer der Gerechtigkeit unterrichten. Die modernen Halsriegel oder Cravatten unserer Fashionables

haben eben nicht den Fehler zu lose zu sitzen, aber auch von der alten Schule begegnen wir noch einem und dem andern, der mit einer steifen, engen Halsbinde angeschirrt ist. Selten begegnen wir einem alten Fettmännchen, dessen Nacken nicht so eingekeilt ist; sein kurzer gemästeter Hals würde ihm überdies noch es erschweren, durch eine feste Binde zu athmen. Wenn so ein guter Herr bei seinem Abendfläschchen sitzt, so sitzt er tête a tête mit dem Tode. Mit jedem Glase nimmt der Druck der äußern Halsvenen zu und das Blut, das in den Kopf steigt, ist gezwungen, durch die innern Halsvenen zurückzukehren. — Bei einem Besuche in Paris gingen wir durch die Gallerie des Louvre, als ein junger Gourmand, der eben das Bild seines Königs betrachtete, in Ohnmacht fiel. Wir eilten ihm hülfreich zu seyn, und das erste war, daß wir ihn von seiner Halsbinde befreiten, die mit ihren sauber gelegten und geglätteten Schleifen übel zugerichtet wurde, da der Chirurg den Gordischen Knoten wie ein zweiter Alexander mit der Lanzette durchschneiden mußte. Seine Freunde unterrichteten uns, daß er so eben von einem Frühstück à la fourchette aufgestanden und eine ganze halbe Flasche Champagner getrunken habe. Es war nahe daran, daß Apoplexie eintrat, doch erholte er sich, da wir ihm die Binde gelöst und am Arm einige Unzen Blut gelassen hatten. Kaum aber daß er die Augen aufschlug, rief er voll Verzweiflung aus: „Ah! mon Dieu! vous avez déchiré ma cravate!“ — Die Alten trugen keine Halsbinden, und auch zu unserer Zeit gehen die mehrsten Erdbewohner mit bloßem Halse. Wir würden hier zu Lande, wo die Leute so viel starke Getränke zu sich nehmen, weit weniger von Schlagflüssen hören, wenn die Gesundheits-Polizei dafür sorgte, daß niemand im Keller und Branntweinhause mit der Halsbinde sitzen dürfte. — Warum trug denn Lord Byron keine Cravatte? etwa damit sein Bild mehr klassisch sey, mehr dem v. Milton und Shakspeare gliche? Wir vermuthen, daß Se. Herrlichkeit einen andern Grund dazu hat. Er weiß, daß geistige Anstrengung durch Schnüren und Pressen des Halses gehemmt und gestört wird; auch der gelehrte Herr Furmer ist dieser Meinung. Mit einem Worte, die Halsbinde ist von allen Kleidungsstücken, die wir angenommen haben, das ungeschickteste und ungesundeste. Es wurde zuerst, sagt man, wegen des schnellen Wechsels der Witterung eingeführt, allein warum tragen die Frauen kein Halsband? und warum erfinden wir denn nicht auch eine Bedeckung für die Nase und die Wangen? Wohlmeinend empfehlen wir also den Männern, dem Beispiel der Frauen zu folgen und wenigstens in der warmen Jahreszeit und bei Tische die Halsbinden abzulegen.

Ein Offizier am Bord der Entdeckungs-Corvette the Griper, schreibt, auf der Höhe der Orkaden vom 2ten Juli: „Die Regierung hat uns mit Allem versehen, was zu unserer Behaglichkeit und Sicherheit beitragen kann. Wir haben vollständige Pelzkleider, gleichfalls mit Pelz gefütterte, 6 Fuß lange Säcke, breit genug, um daß ein Mensch darin liegen kann, und luftdichte Kopfkissen, die man aufblasen kann, um darauf zu ruhen. Diese Kopfkissen sind von sehr dichtgewebtem Canevas gemacht, wovon zwei Stücke durch eine Komposition von Gummielasticum in Naphta aufgelöst, an einander gekleistert sind, und die man vermittelst einer an der einen Ecke angebrachten Röhre aufblasen kann. Ist die Luft herausgelassen, so nehmen sie so wenig Raum ein, daß man sie in die Tasche stecken kann. Auch haben wir noch wasserdichte Kleidungsstücke und Feldgeräthschaften, sämmtlich dem Klima angemessen, dem wir Trotz bieten sollen und von dem nämlichen Stoffe verfertigt. Man hat daraus sogar Decken für zwei Böte gemacht, wozu wir das hölzerne Gerippe bei uns haben; ein jedes dieser Böte, vollkommen ausgerüstet, wird nicht mehr als 150 Pfund wiegen und 6 Personen und einige nöthige Sachen führen. Das Detaschement, das von der Repulse-Bay aus, gegen die Ufer des arktischen Meeres hin, seine Richtung nehmen soll, besteht aus 12 Personen, und wenn wir das Meer frei vom Eise finden, so werden wir längs den Küsten hinrudern. Wir haben zu Stromnes zwei Klepper eingeschifft, um das Gepäck quer über die Halb-Insel von der Repulse-Bai nach dem arktischen Meere zu bringen; es sind dies hübsche kleine, sehr starke und zu Beschwerden abgehärtete Thiere. Das Gepäck wird auf einen Karren geladen werden, den wir, in Stücken zerlegt, nebst 6 Paar Rädern, verschiedener Größe bei

uns haben, und den wir bei unserer Ankunft aufstellen werden. Doch glaubt man allgemein, daß die Hunde der Eskimo's unser Gepäck auf Schlitten ziehend, uns bessere Dienste leisten werden, und zu diesem Ende hat man uns mehrere Schlitten verschiedener Größe mitgegeben. Diese einzelnen Umstände werden ihnen einen Begriff davon geben, wie wir unser Unternehmen nach unserer Ankunft in der Hudsonsstraße auszuführen gedenken. Wir hoffen das beabsichtigte Ziel zu erreichen ꝛc."

Am 3. Juli ist über der Hauptquelle des Verenabades in Baden das erste Dampfbad errichtet worden, und schon haben einige Privat-Eigenthümer von Bädern solches nachgeahmt, da sich die ausgezeichnet wohlthätige Wirkung desselben aufs Vortheilhafteste bewährt hat. Daß diese natürlichen Dampfbäder die bisher erfolgreich angewendeten künstlichen weit übertreffen, ist leicht begreiflich. Der Stadtrath von Baden hat Herrn Gimberant, durch dessen Bemühungen diese Einrichtungen zu Stande gekommen sind, seinen Dank in den ehrenvollsten Ausdrücken zu erkennen gegeben.

Die Versammlung der schweizerischen Musikgesellschaft am 20., 21. und 22. Juli in Luzern, war so zahlreich als fröhlich. Die Aufführung des Schillerschen Wilhelm Tell war trefflich gelungen, und fand, so wie das statutenmäßige Conzert in der Jesuiterkirche, allgemeinen Beifall. Zum Versammlungsorte für das künftige Jahr wurde St. Gallen gewählt. Als merkwürdiger Nachtrag ist das Conzert auf dem Rigi-Kulm zu nennen, welches die Zürcherschen Mitglieder im Vereine mit mehreren ihrer musikalischen Genossen aus andern Kantonen, am 23sten nach Sonnenuntergang, unter freiem Himmel aufführten. Große Feuer verkündeten der Umgegend den festlichen Abend; das ungewöhnliche Schauspiel auf einer Berghöhe von 5676 Fuß hatte eine große Menge Fremder und besonders auch alle Hirten und Sennen vom Rigiberge herbeigezogen. Am folgenden Morgen, nach Sonnenaufgang, mußte die Musikaufführung, auf allgemeine Bitte der Anwesenden, wiederholt werden.

Der Warschauer Courier meldet, daß der Maler Anton Wolski, welcher ein mechanisches Theater verfertigt, und dasselbe im Radziwillschen Palais vorgezeigt hatte, sich jetzt mit drei Kunstwerken eigner Erfindung beschäftigt, welche, wenn sie ihm gelingen, nicht weniger nützlich als bewunderungswerth seyn werden. Schon vor drei Jahren kam er auf den Einfall, den Versuch davon zu machen, jetzt erklärt er nach reifer Ueberlegung, daß er im Stand zu seyn glaubt, seinen Plan auszuführen. Es sind nämlich: 1) ein Reisewagen auf Federn, in dem man reisen kann, ohne Pferde oder anderes Zugvieh vorzuspannen, oder (wie es sonst bei neu erfundenen Wagen dieser Art der Fall ist) denselben durch eine Kurbel in Bewegung zu setzen. Der Erfinder hofft, daß man in diesem Wagen in 160 Stunden eine Reise von 200 Meilen machen, und also in einer Stunde mehr als eine Meile zurücklegen wird. 2) Eine Mühle, zu der man kein Wasser, keinen Wind, kein Vieh oder sonst etwas brauchen wird; die aber alle 12 Stunden wird aufgezogen werden müssen. 3) Ein Pflug neuer Art, welchem ebenfalls kein Zugvieh vorgespannt zu werden braucht; ein Ackersmann muß nur dabei seyn, um ihn zu leiten.

Der Fürst Primas von Ungarn hat jetzt, zu einem Altarbilde für die neue Metropolitankirche in Gran, ein Stück Leinwand von außerordentlicher Größe weben lassen. Es hat sechs und eine halbe Elle Breite und zwölf Ellen Länge. Der Fürst hat den zu diesem großen Stück Gewebe erforderlichen Webestuhl auf eigene Kosten anfertigen lassen, und die Anfertigung des Webekünstlers ist ganz zu seiner Zufriedenheit ausgefallen. Diese Leinwand befindet sich bereits in den Händen des Malers zu Wien.

In dem Hofe des Stadthauses von Nantes grub man vor einigen Tagen alte Münzen aus dem 12ten Jahrhundert aus. Auf einigen derselben siehet man einen Kopf mit einer Hand, die einen Zepter hält, um welchen die Worte Henricus rex stehen (Heinrich II. von England gest. 1189); auf der Rückseite ist ein Kreuz von 4 Eicheln umgeben mit den Worten Johan. On., welche wahrscheinlich auf den Namen des Verfertigers Bezug haben. Andere haben die Buchstaben Ricardus um ein Kreuz (Richard Löwenherz); und auf der Rückseite das Wort

Pictaviensis (Richard war ursprünglich Graf von Poitou). Bei einigen findet man statt dessen Aquitania (Richard war auch Herzog von Guienne) und ein Maltheserkreuz. Mehrere Stücke haben weder Datum noch Namen. Einige (deniers Tournois) führen ein Kreuz mit der Umschrift civ. Turonensis (Tours), und wenige Stücke rühren von dem Grafen von Mans her.

Man hat neulich in Rom eine Wasserleitung entdeckt, welche längs der Straße Condotti hinläuft, die zur Zeit Agrippa's erbaut wurde, und recht das Gepräge der damaligen Bauart trägt. Sie wird jetzt wieder hergestellt, und die Kosten werden sich auf mehr als 40,000 römische Thaler belaufen.

Ein englischer Philantrop rügt mit Recht, daß dem andern Geschlecht in England so wenig Wege offen stehen, seine Lage zu verbessern. Gar viele sind ihm vielmehr gänzlich gesperrt. Man braucht die Frauenzimmer z. B. nicht, wie in Frankreich, zum Buchhalten. Man sollte anständige Beschäftigungen für sie bestimmen, und diese ihnen eigenthümlich zuweisen. So sind sie, meint er, durch die Zartheit ihrer Konstitution und durch die Erfahrungen, die sie an sich selbst machen, berufen, ihr eigener Arzt zu seyn. Die Sittsamkeit hält sie oft ab, bei bedeutenden Krankheiten, wo der mindeste Aufschub gefährlich werden kann, einen männlichen Arzt zu consultiren. Errichtete man eine medizinische Weiber-Fakultät, wo Physiologie, Anatomie und Heilkunde gelehrt würde, so könnten 10,000 Frauenzimmer hier studiren, und ihre unabhängige Subsistenz dadurch sichern, daß sie Frauen- und Kinder-Krankheiten besorgten. 5000 andere könnten Hebammendienste thun. 50,000 Boutiken, worin jetzt Männer feil haben, würden wenigstens 100,000 Frauen Beschäftigung und Verdienst geben. Das Schuster-Handwerk und die Verfertigung der Schnürleiber könnten sie ebenfalls übernehmen. Ganz vorzüglich würde ihrer Neigung zum stillen, häuslichen Leben das Setzergeschäft in den Druckereien angemessen seyn, und wie angenehm müßte das für Schriftsteller und Correctoren seyn! Das Broschiren und Binden der Bücher sollte man ihnen ebenfalls überlassen. Das Uhrmacher-Handwerk paßt gleichfalls für sie, wie das Kupferstechen und Zeichnen, das Buchhalten.

Ein Neffe des Hrn. v. Chateaubriand ist zu Rom als Novize unter die Jesuiten gegangen.

Der bekannte Pariser Bankier Lafitte hat eine kleine Schrift: Ueber die Reduction der Rente, herausgegeben, in welcher er erklärt, daß er noch jetzt, nach Verwerfung des Reductionsgesetzes, von der Nützlichkeit desselben überzeugt sey.

Herr Pouillet hat in der Akademie eine Abhandlung vorgelesen, in welcher er die Hitze der Sonne auf 12 bis 1500 Grade bestimmt.

Ein französisches Blatt schlägt scherzhafterweise die erste Auslage zur Errichtung eines neuen Ladens in Paris zu 16 bis 18,000 Fr. an, als: 1000 Fr. für ein Schild, 10,000 für Spiegel, 5000 für ein Comptoir, 1000 für grüne Marroquin-Stühle, 500 für Ellen, Mètres u. s. w. in Acajou und — 500 für Waaren.

Die Erndte-Berichte aus Ungarn lauten sehr erfreulich. Unter Anderem wird aus dem Torontaler-Komitat gemeldet: „Der Erndte-Ertrag ist gut und gesegnet. Laut angestellter Probe geben 17 Garben 2 Preßburger Metzen schönen rothen Weizen."

Bis jetzt hielt man 40 bis 50 Jahre für das höchste Lebensalter eines Pferdes. Neulich ist jedoch der naturforschenden Gesellschaft in Manchester der Kopf von einem Pferde überreicht worden, das unter seinem Geschlecht als Patriarch passiren darf. Es hat nämlich das Alter von 62 Jahren erreicht.

Laut Nachrichten aus Antwerpen vom 3ten d., ist der Preis der Fonds in Paris am Tage vorher, mittelst Brieftauben, 10 Stunden früher angekommen, als man ihn mit Staffette hätte erhalten können.

Eine Taube hat den 3ten d. M. die Reise von Lyon nach Lüttich in fünf Stunden zurückgelegt.

Die Verlobung unserer Tochter Caroline Sucker, mit dem Wirthschafts-Inspector

Hrn. Meitzen, zeigen wir unsern schätzbaren Verwandten und Freunden ergebenst an.

Grünberg den 16. August 1824.

Der Kunst-, Waid- und Schön-Färber Schröder.

Beate Schröder, verw. Sucker, geborne Förster.

Als Verlobte empfehlen sich zu gütigen Wohlwollen ganz ergebenst

Caroline Sucker.
August Meitzen.

Unsern Verwandten, Freunden und Bekannten empfehlen sich als Verlobte zum freundschaftlichen Wohlwollen.

Ober-Lichtenau und Lauban in der Ober-Lausitz den 13. August 1824.

Friederike Sputh und
der Stifts-Gerichts-Amts-Actuarius Carl Friedenberg.

Am 10ten d. M. gebahr mir meine brave Frau, geb. Lachmann, einen gesunden Knaben. Dies zur Nachricht für entfernte Freunde und Bekannte!

Hirschberg den 12. August 1824.

Ernst v. Uechtritz,
Königl. Regierungs-Referendar, Mitbesitzer von Seiffersdorf und Tzschocha.

Am 8ten dieses entschlief nach längern Leiden hier zu Haynau, zu einem bessern Leben, die verwittwete Frau Salz-Inspector Klembt, geb. Wandrey. Diesen für uns äußerst schmerzlichen Verlust machen wir mit innigster Betrübniß unserer Herzen unsern verehrten Freunden und Verwandten zur stillen Theilnahme hiermit ganz ergebenst bekannt.

Haynau den 11. August 1824.

Die verwittwete Pastor Wandrey, geb. Eichner, als Mutter.

Der Pastor Wandrey zu Haynau, als Bruder, und im Namen ihrer hinterlassenen Kinder.

Nach einer kurzen aber sehr schmerzhaften Niederlage von 5 Tagen, entschlummerte am 8. August c., Abends um 7 Uhr, unser guter lieber Gatte und Vater, der hiesige Kaufmann Christoph Gottlob Andritzky der Aeltere, in ein besseres Leben ruhig und sanft hinüber, in einem Alter von 76 Jahren 7 Monaten. Mit tiefer Wehmuth zeigen wir unsern Verwandten und Freunden diesen schmerzlichen Verlust zur stillen Theilnahme ergebenst an.

A. R. verw. Andritzky, geborne Ruhmberg.

A. R. E. Ehrlich, geb. Andritzky.

C. G. Ehrlich, Pastor zu Thiemendorf.

Am 14ten dieses Monats Abends 8 Uhr endete nach langen Leiden an der Wassersucht unser guter und unvergeßlicher Gatte und Vater, der hiesige Brau-Urbar-Besitzer Franz Adam, in einem Alter von 55 Jahren. Seine ausgezeichnete Herzensgüte und Rechtschaffenheit machen uns allen, die mit ihm verbunden waren, seinen Verlust schmerzlich. Großer Kummer brachte ihn aufs Krankenlager und so sanft und geduldig er seine Leiden trug, eben so sanft entschlief er zu jenem bessern kummerlosen Leben. Dieß allen Verwandten und Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen zur traurigen Nachricht.

Altwasser den 16. August 1824.

Theresia Adam, geb. Merkelt, als Wittwe.

August Adam,
Dorothea Majunke, } geb. Adam,
Friederike Anforge, } geb. Adam,
als Kinder.

Johanna Winkler, geb. Pechmann,
Theresia Tietz,
als Pflegekinder.

Anton Majunke,
Eduard Anforge,
Joseph Winkler,
Franz Tietz,
} als Schwiegersöhne.

Sanft und schmerzlos endete nach langen Leiden gestern früh um 5 Uhr sein stilles, Gott ergebenes Leben, mein geliebter Mann, der gewesene Mauermeister Johann Martin Meyerhoff, in einem Alter von 76 Jahren. Mit tiefen Schmerzgefühl zeige ich solches allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Breslau den 16. August 1824.

Die verwittwete Mauermeister Meyerhoff, gebohrne Hirsig.

In der privilegirten schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Manvillon, v. F. W. Militairische Blätter. Eine Zeitschrift. Zweiter Band. Vierter Jahrgang. 1823. July bis December. gr. 8. Essen. Bädeker. br. 7 Rthlr. 15 Sgr.

Welden, L. F. v. der Monte-Rosa. Eine topographische und naturhistorische Skizze nebst einem Anhange der von Herrn Zumstein gemachten Reisen zur Ersteigung seiner Gipfel. Nebst Steinabdr. gr. 8. Wien. Gerold. br. 2 Rthlr.

Wildberg's, C. F. L., praktisches Handbuch für Physiker. 3ter Theil. gr. 8. Erfurt. Keyser. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Kayser, Dr. C. P., interessante Erzählungen, oder Auswahl anziehender und für die Kenntniſs des Römischen Alterthums lehrreicher Abschnitte a. T. Livius. Zum Behufe einer zweckmäſsigern Vorbereitung zum Verstehen der Römischen Classiker hauptsächlich für mittlere Abtheilungen gelehrter Schulen. 2te Ausgabe. gr. 8. Erlangen. Palm. 1 Rthlr. 18 Sgr.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. v. Tschirschky, Kapitain, von Liegnitz; Hr. Riebel, Geh. Secretair, von Karlsruhe. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Graf v. Keyserling, von Blumenau; Hr. Niedertretter, Geheimer Rath, von Berlin; Hr. Oberkampf, Partikulier, von Leipzig; Hr. Zierenberg, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Schulz, Kaufmann, von Stettin; Hr. Hagen, Kaufmann, von Düren; Hr. Clarenbach, Kaufmann, von Solingen. — In der goldnen Gans: Hr. v. Hollen, Partikulier, von Hamburg; Hr. v. Hirsch, von Petersdorf; Hr. v. Reibnitz, von Ohlau; Hr. Skutsch, Kaufmann, von Pleß; Hr. v. Aulock, von Pangel; Hr. Pusch, Kaufmann, von Posen; Hr. Conrad, Gutsbes., von Landshut. — Im goldnen Baum: Hr. v. Bieberstein, von Tornow; Hr. Damm, Rendant, von Potsdam. — In der großen Stube: Hr. John, Gutsbesitzer, von Kalisch; Hr. Lorenz, Inspector, von Wartenberg; Hr. Lenz, Landgerichts-Rath, von Krotoczyn. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Winterfeld, Partikulier, von Winzig; Hr. Sebert, Doktor Med., von Kielze; Hr. John, Journalist, von Liegnitz. — Im rothen Löwen: Hr. Gauglitz, Weltpriester. von Rosenthal. — Im Kronprinz: Hr. Koch, Ober-Kriegs-Commissar, von Herrnlausitz; Hr. Müller, Gutspächter, von Haldanichen. — In der goldnen Krone: Hr. Feige, Diaconus, von Nimptsch. — In der goldnen Sonne: Hr. Viebig, Kaufmann, von Rawicz. — Im Privat-Logis: Hr. Ditki, Prediger, von Berlin, Nro. 904; Hr. Rietz, Salzfaktor, von Brieg; Hr. Krüger, Wirthschafts-Inspector, von Zedlitz, beide No. 818.

Sicherheits - Polizei.

(Steckbrief hinter zwei entwichenen Verbrechern.) Die wegen verübten Diebstahls zur Untersuchung an uns abgelieferten nachstehend signalisirten beiden Verbrecher Johanne Bernhard und Carl August Linke aus Breslau, welcher letztere sich auch andere Namen: z. B. Schmidt ꝛc. beilegt und die Bernhard für seine Frau zu bezeichnen pflegt, haben in der abgewichenen Nacht Gelegenheit gefunden, aus dem Gefängnisse zu entweichen. Alle resp. Militair- und Civil-Behörden, werden hiermit dienstlichst ersucht, auf diese sehr verschmitzten Verbrecher genau vigiliren, sie im Betretungs-Fall zu arretiren, und gegen Erstattung der Kosten sicher anhero transportiren zu lassen. Parchwitz den 14ten August 1824.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Signalement: a. der Johanne Bernhard. Sie ist 23 Jahr alt, katholischer Religion, gebürtig aus Glatz, wohnhaft Altbüsser-Gasse No. 1650. zu Breslau, mittlerer Größe, und hat schwarze lange Haare, Stirn frei, braune Augen und Augenbraunen, Mund und Nase proportionirt, rundes Kinn, ovales Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe. War bei ihrer Entweichung bekleidet mit einem Strohhut mit rothem Bande und Blumen besetzt, einem marmorirtem Haarkamm, einem schwarzen Merino-Kleide mit langen Aermeln, einem Unterrock von weißem Piquee mit rothen Kanten, einem alten flächsenen Hemde, braunzeugenen Schuhen und

weiß baumwollenen Strümpfen. Bemerkt wird noch, daß sie bei ihrer Entweichung dem Gefangenwärter einen blautuchenen grau verschossenen Mantel mit 3 langen Kragen entwendet hat.

b) des Schneidergesellen Carl August Linke. Derselbe ist angeblich aus Glogau gebürtig, Sohn des Bäudler Linke zu Breslau, 30 Jahr alt, evangelischer Religion, 5 Fuß 4 Zoll groß, hat schwarzbraune krause Haare, hohe und bedeckte Stirn, braune Augenbraunen, blaugraue Augen, spitze Nase, aufgeworfenen Mund, schwarzbraunen Bart, rundes gespaltenes Kinn, ovales Gesicht, Gesichtsfarbe gesund, schlanker Statur, ist etwas pockennarbig, hat auf der rechten Hand am zweiten Finger eine Warze und am rechten Arm einen geheilten Brandfleck. War bei seiner Entweichung an den linken Arm und Fuß gefesselt, bekleidet mit einem schwarztuchenen Oberrock mit seidenen überzogenen Knöpfen, schwarzseidener Weste mit vier weißen Perlemutter Knöpfen, dunkelblauen weiten Pantalons, schwarzseidenen Halstuche, langen 2 näthigen Stiefeln mit spitzen Absätzen, einer Mütze von blauem Tuche, roth besetzt, mit ledernem Schirme.

(Subhastation.) Da das vor dem Ohlauer Thore hieselbst auf der Klosterstraße sub No. 2 belegene, im Hypothekenbuche aber mit No. 35 bezeichnete zum Koffeeschank und Betriebe der Gastwirthschaft sehr vortheilhaft eingerichtete Gottlieb Doberstsche Grundstück, (Gasthof zum römischen Kaiser genannt), welches aus einem ganz massiven Vorder-Wohngebäude, 2 dergleichen Seiten-Gebäuden, einem kleinen und großen Stallgebäude, einem daran stoßenden Garten und dahinter liegenden Ackerstücke besteht, und zufolge der unterm 31. May aufgenommenen gerichtlichen Taxe nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. auf 28,773 Rthlr. 10 Sgr. nach dem Material-Werthe aber auf 28,334 Rthlr. 1 Sgr. taxirt worden, im Wege der Execution auf den Antrag der Destillateur Steinschen Eheleute subhastirt werden soll, und zu diesem Behufe 3 Bietungstermine auf den 20. August, 20. October und 22sten December d. J. Vormittags 10 Uhr anberaumt worden sind, so machen wir solches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen mit der Aufforderung bekannt: sich in besagten Terminen, besonders aber in dem letzten peremtorischen, zur Abgabe ihrer Gebote in hiesiger Kanzelei auf dem Dohme einzufinden und hat der Meist- und Bestbietende den Zuschlag zu gewärtigen, insofern von den Interessenten kein statthafter Widerspruch dagegen erklärt wird. Die Taxe und Kaufbedingungen können übrigens täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden in hiesiger Gerichts-Kanzelei eingesehen werden. Breslau den 15. Juny 1824.

Das Königl. Justiz-Amt des aufgehobenen Prälatur-Archidiaconats.

(Subhastations-Patent.) Nachstehende Besitzungen des hiesigen Bürger und Vorwerksbesitzers Carl Hennig 1) Ein unter No. 4. am hiesigen Ringe belegenes massives sogenanntes Baudenhaus, welches ohne die demselben früher verliehene, jetzt aufgehobene Handlungs-Gerechtigkeit auf 338 Rthlr. Courant gerichtlich taxirt worden; 2) ein Vorwerk in der Vorstadt bestehend aus Wohnhaus mit 3 Stuben und 3 Kammern, 2 zusammenstoßenden Stallgebäuden von 2 Seiten und einer besondern Scheuer nebst Obst- und Grase-Garten, worinnen sich 3 Sommerhäuser und 1 Kegelbahn befindet, 2 Quart circa 44 Morgen enthaltenden Acker und eine Wiese die circa 32 Centner Heu liefern kann; sollen Schuldenhalber in Terminis den 19ten July, 20ten August und peremtorie den 20ten September a. c. gegen baare Erlegung des Kaufwerths necessarie subhastirt werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Käufer mit der Versicherung vorgeladen werden, daß den die besten Bedingungen offerirenden Käufern, nach eingeholter Genehmigung der Real-Gläubiger der Zuschlag geschehen soll. Uebrigens wird bemerkt, daß unter den angegebenen Aeckern die Aecker auf der Jurisdiction von Baumgarten nicht verstanden sind, weil diese vom dasigen Gerichts-Amte besonders subhastirt werden sollen. Pitschen den 10ten Juny 1824.

Königliches Gericht der Stadt. Conrad.

(Bekanntmachung.) Das Bier- und Branntwein-Urbarium zu Sacherwitz — fünf Viertel Meilen von Breslau — soll verpachtet werden. Pachtlustige können sich deshalb bei dem dasigen Amtmann Zirckel melden. Breslau den 12ten August 1824.

Beilage zu No. 97. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 18. August 1824.

(Edictal-Citation.) Wohlau den 26ten Juny 1824. Der ehemalige Schullehrer und jetzige Einwohner Friedrich Wilhelm Mücke zu Lauskowe hat auf Todes-Erklärung seines Bruders des Schlossergesellen, Carl Ferdinand Mücke, welcher sich ohngefähr im Jahre 1777 auf die Wanderschaft begeben, und seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat, angetragen. Es wird daher obgenannter Carl Ferd. Mücke, dessen unter Curatel des hiesigen Stadt-Gerichts stehendes Vermögen 235 Rthlr. 12 Sgr ⅚ Den. Courant beträgt, so wie eventuel die unbekannten Erben und Erbnehmer desselben hierdurch öffentlich vorgeladen: sich entweder vor oder spätestens in dem den 8ten April 1825 Vormittags um 10 Uhr, vor dem Königlichen Stadt Richter Herrn Wagner in Wohlau im Geschäfts-Zimmer entweder persönlich einzufinden, oder schriftlich zu melden, wobei der ꝛc. Mücke seine Identität nachzuweisen, die Erben und Erbnehmer aber ihre Legitimation zu führen haben, widrigenfalls a) der verschollene Mücke für todt erkläret, b) die unbekannten nähern oder gleichnahen Erben und Erbnehmer als der Extrahent, bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß des ꝛc. Mücke werden ausgeschlossen werden, worauf sodann dieser Nachlaß den sich gemeldeten Erben nach erfolgter Legitimation ausgeantwortet, oder bei unterbleibenden Anmelden derselben dem Extrahenten Friedrich Wilhelm Mücke zugesprochen, und ausgehändiget werden wird. Die nach erfolgter Präclusion sich etwa erst Meldenden, nähern oder gleich nahen Erben sind übrigens alle Handlungen und Verfügungen des legitimirten Erben anzuerkennen schuldig, und von dem Besitzer weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtiget, sondern mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, sich zu begnügen, verbunden.

Königl. Preußisches Stadt-Gericht.

(Subhastations-Patent.) Das unterzeichnete Gericht subhastirt auf Antrag eines Real-Gläubigers, die zu Ober-Kesselsdorf Löwenbergschen Creises belegene, auf 7963 Rthlr. 10 Sgr. Courant gerichtlich gewürdigten Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, nebst Gärten, Wiesen, und Ackerland von 78 Morgen 129 QR. Flächeninhalt, des dasigen Erb- und Gerichts-Scholzen Samuel Scholz, und ladet Kauflustige zu den auf den 12ten August c. und 14ten October c. peremtorie aber den 16ten December d. J. angesetzten Bietungs-Terminen früh um 9 Uhr dahin zur Abgabe ihrer Gebote mit der Zusicherung ein, daß, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen, der Zuschlag an den Meistbiethenden unter Einwilligung der Real-Gläubiger geschehen wird. Die Taxe kann in hiesiger Registratur während den Amtsstunden jederzeit eingesehen werden. Naumburg am Queis den 20ten May 1824.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

(Avertissement.) Der zu Nimkau, im Neumarktschen Kreise gelegene, den Teichmannschen Erben gehörige Kretscham, soll Behufs der Auseinandersetzung der gedachten Erben an den Meistbietenden verkauft werden. Die Dorfgerichte haben diese Besitzung, wozu 76 Morgen und 167 Quad. Ruth. Acker-, Wiesen-, Garten- und Buschland gehören, auf 2229 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt. Kauflustige haben sich den 30ten October d. J. früh um 10 Uhr vor uns im Schlosse zu Nimkau einzufinden, sich über ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit gehörig zu legitimiren, ihr Gebot abzugeben und den Zuschlag an den Meistbietenden zu erwarten. Wer vor dem Termine den feilgebotenen Kretscham und dessen Zubehörungen in Augenschein nehmen will, hat sich bei dem Gerichts-Schulzen Alt zu Nimkau zu melden, der auch auf Verlangen die Ausfertigung der Taxe zur Einsicht vorlegen wird. Neumarkt den 14ten August 1824.

Königl. Domainen Justiz-Amt Nimkau.

(Oeffentliche Vorladung.) Nach Vorschrift des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs und Ablösungs-Ordnungen vom 7ten Juny 1821 §. 11. et seq. werden auf den Antrag der Gutsherrschaft, alle diejenigen welche bei dem begonnenen Auseinander-

setzungs-Geschäfte zwischen dem Dominio und der Gemeine zu Alt-Seidenberg im Laubaner Kreise der Königl. Preuß. Ober-Lausitz ein Interesse zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, in dem auf den 11ten October c. Vormittags 9 Uhr in der Behausung des Special-Commissarii zu Görlitz (Petersgasse No. 277.) anstehenden Termine, zu erscheinen oder spätestens bis dahin schriftlich zu erklären, ob sie bei Vorlegung des Auseinandersetzungsplanes zugezogen seyn wollen, mit der Verwarnung, daß die Nichterscheinenden die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen nachträglichen Einwendungen dagegen, selbst im Falle einer Verletzung, werden gehört werden. Alt Seidenberg den 18ten July 1824.

Königl. Preuß. Kreis-Oekonomie-Kommission. A. Zimmermann. I.

(Subhastation.) Auf Antrag der Gemeinde Pawlauer Realgläubiger sollen die von dieser Gemeinde durch den Freikauf vom Dominio erworbenen, ihren Gläubigern correaliter verpfändeten Realitäten als: A) An Aeckern nach Morgen zu 300 schlesische QR.; a) das Ackerstück Glodny von 29 Morgen 29 QR., Flächeninhalt taxirt auf 2455 Rthlr.; b) das Ackerstück Chmielnick von 4 Morgen 25 QR. 367 Rthlr.; c) das große Feld Kruczi und Polane von 137 Morgen 69 QR. 10,630 Rthlr.; d) das Ackerstück Studzinki von 38 Morgen 210 QR. 3480 Rthlr.; e) das Ackerstück Przyczny von 35 Morgen 223 QR. 2502 Rthlr.; f) das Ackerstück Kliny von 27 Morgen 204 QR. 1937 Rthlr.; g) das Ackerstück Sbytki von 8 Morgen 86 QR. 276 Rthlr.; h) das Separat-Stück Chmielnick von 3 Morgen 16 QR. 305 Rthlr.; i) das Ackerstück Stawisko von 2 Morgen 246 QR. 226 Rthlr.; k) das Ackerstück Volwareck genannt von 91 Morgen 201 QR. 6116 Rthlr. 20 Sgr.; B) Die große und kleine Wiese von 12 Morgen 123 QR. Flächen-Inhalt 1240 Rthlr.; C) Der Wald von 153 Morgen 36 QR., den Morgen wie oben zu 300 QR. schlesisch gerechnet, bestehend aus 10 Abtheilungen, wovon der große Haupt-Kieferwald in einem Stück 86 große Morgen enthält, und a) der Grund und Boden auf 9072 Rthlr., b) das darauf stehende Holz in Stämmen von verschiedener Stärke auf 6640 Rthlr. 29 Sgr. 4 Pf., welche zusammen auf 45,247 Rthlr. 19 Sgr. 4 Pf. gerichtlich taxirt sind, im Wege freiwilliger Subhastation in dem hierzu anberaumten einzigen Termine und zwar zum Verkauf der Waldstücke den 25. Oktober, zum Verkauf der beiden Wiesen den 26. October und zum Verkauf der Aecker den 27. Oktober 1824 im Orte Pawlau an den Meist- und Bestbietenden entweder im Ganzen, oder in größern und kleinern Parzellen gegen baare Zahlung oder von den Gläubigern genehmigte Zahlungs-Bedingungen verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden eingeladen, sich an gedachten Tagen und Orte einzufinden, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag nach eingeholter Genehmigung der Intabulat-Gläubiger unter Aufhebung der auf diesen Realitäten lastenden Correal-Verpflichtung an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird. Die Taxe dieser Realitäten kann zu jeder Zeit in unserer Gerichts-Kanzlei und bei dem Scholzen zu Pawlau eingesehen werden; auch sind die Pawlauer Dorfgerichte verpflichtet, jedem Kauflustigen die feilgebotenen Realitäten anzuzeigen. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die gedachten Realitäten Servituts- oder andere dingliche Rechte zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche vor, und spätestens in den angesetzten Licitations-Terminen, bei Verlust derselben gegen den Käufer, begründet anzugeben. Ratibor den 8. Mai 1824.

Das Gerichts-Amt von Pawlau. Stanjeck, Justitiarius.

(Bekanntmachung.) Es ist unterm gestrigen Tage am rechten Oder-Ufer bei Oswitz ein durch die Fäulniß außerordentlich aufgetriebener, unbekannter, männlicher, todter Körper gefunden worden, dessen Gesichtszüge nicht mehr zu erkennen waren, und der nur mit einem Hemde von mittlerer Leinwand und einem Zwirnstrumpf bekleidet gewesen, so wie an dessen rechten Unterschenkel dicht über dem Knöchel sich ein leinener Verband, nach dessen Abnahme eine flache Geschwürstelle wahrgenommen worden ist, vorgefunden hat. Der Kopf des Denati war mit schwarzbraunen Haaren versehen, an mehrern Stellen jedoch schon durch die Fäulniß abgelößt, die Zahnreihen zeigten sich vollständig und der Körper selbst erschien von ziemlich starkem Bau und von mittlerer Größe. Es werden hiernach alle diejenigen, welche im Stande sind über die

persönlichen und Familien-Verhältnisse des Denati etwas Zuverläßiges anzugeben, hierdurch aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichts-Amte zu melden, und das Nähere darüber zum Protocoll anzuzeigen. Breslau den 12ten August 1824.

Das Oswitzer Gerichts-Amt.

(Auction ausländischer Gewächse.) Die zum Allodial-Nachlaß des verstorbenen Herrn Fürsten Biron von Curland gehörigen verschiedenen ausländischen Pflanzen und Gewächse, sollen in Termino den 30ten August dieses Jahres und die folgenden Tage früh 9 Uhr in dem herrschaftlichen Zier-Garten zu polnisch Wartenberg, vereinzelt gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden. Indem wir Kauflustige hierzu ergebenst einladen, zeigen wir zugleich an, daß das Verzeichniß dieser Pflanzen und Gewächse, sowohl in der Kanzlei des Königlichen Regierungs-Rath Herrn von Heinen zu Breslau, als auch in der Rentamts-Kanzellei zu Wartenberg, eingesehen werden kann.

Das Fürstlich Biron von Curlandsche Rentamt.

(Wein-Auction.) 20 Oxh. Muscat Lunell, 6 Oxh. w. Bourd. Wein, 6 Kuffen 19r Ungar Wein und eine Parthie Champagner sollen Freitag den 20ten August früh um 9 Uhr auf der Albrechtsstraße No. 1255. im Keller meistbietend versteigert werden, von C. A. Fähndrich.

Haus-Verkauf in Sagan und Gr. Glogau.

Ein in Sagan am Markte sub Nro. 43. gelegenes, und eben so wie in Gros-Glogau auf einer dem Markte nahen Straße gelegenes Wohnhaus, ist zu verkaufen und die nähern Bedingungen persönlich oder auf frankirte Briefe bei Unterzeichnetem zu erfahren. Das Haus in Sagan besteht in Vorderhaus von Parterre und 2 Etagen und Hintergebäude von 2 Stockwerken, welche in sehr gutem Baustande sind, dieselben enthalten zusammen 13 heitzbare Zimmer, mehrere Cabinets, ein schönes großes Gewölbe, worin eine Detail-Handlung betrieben worden, mehrere andere feuerfichere Gewölbe, viele schöne Keller, Stallung und Wagenplätze. Ganz besonders eignet sich dasselbe für einen Kaufmann, oder zu einer Fabrick. Das Haus in Gr. Glogau, hat Parterre und 2 Etagen enthält, 11 heitzbare Zimmer, 2 Kabinetts, mehrere Keller und Gewölbe, Stallung auf 4 Pferde, und Wagenplätze, dasselbe ist ebenfalls im besten Baustande. Gallitz, Breslau Naschmarkt No. 1984.

(Bekanntmachung.) Das Dominium Blumen, Goldberg-Hainauschen Kreises, benachrichtigt hierdurch seine frühern resp. Abnehmer, daß vom 1sten September c. ab, schönes reines, einmal gesäetes Staudenkorn das früher zu Saamen so vielen Beifall fand, in beliebigen Quantitäten ver Preuß. Scheffel zu 8 Sgr. N. M. über den jedesmaligen Liegnitzer Markt-Preis, und das gewöhnliche Mesgeld von 1 Sgr. N. M. zu haben ist, und erwartet diesfällige Bestellungen wieder franco Liegnitz.

(Haus-Verkauf.) Ein auf der äußeren Reuschen-Gasse stehendes Haus, worin ein gut conditionirtes Gewölbe nebst Stallungen und Wagen-Plätzen befindlich, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen und zu erfahren auf der Schweidnitzer Straße in No. 791 par terre.

(Zu verkaufen.) Ein in der Odervorstadt belegenes, völlig massiv ausgebautes Haus von 7 Stuben 3 Cabinetts dazu gehörigem Keller und Boden-Gelaß, Pferdestall und Gärtchen steht veränderungswegen aus freyer Hand ohne Einmischung eines Dritten möglichst billig zu verkaufen oder zu vermiethen. Kauflustige haben sich beim Destillateur Herrn Schwarz, Altbüssergasse zu melden.

(Haus-Verkauf.) Das in der Neustadt, breite Gasse linker Hand sub Nro. 1$\frac{4}{5}\frac{2}{0}\frac{2}{0}$. nahe an der Promenade sehr angenehm gelegene Haus, ist veränderungswegen billig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Justitiarius Wancke, Kupferschmiedegasse in 7 Sternen.

(Orangerie zu verkaufen) zehn Stück sehr schöne, gesunde Bäume in Alt-Scheitnig Nro. 20.

☞ (Verkaufs-Anzeige.) Ein gut gearbeiteter, noch moderner Schreib-Secretair von Birnbaumholz als auch ein Bratenwender mit Feder, ist veränderungswegen billig zu verkaufen auf der Kupferschmidtgasse in den 7 Sternen, 3 Stiegen hoch.

(Brau-Urbar-Verpachtung.) Das auf dem Breslauer Cämmerey-Amt Riemberg, Wohlauer Kreises, vor einigen Jahren ganz massiv erbaute Brau-Urbar, mit aller Bequemlichkeit vereint, soll künftige Michaeli auf zwei oder drei Jahre verpachtet werden: Cautionsfähige Pachtlustige können täglich die Bedingungen an Ort und Stelle erfahren und werden hiermit eingeladen, sich am 1ten September c. a. auf dem dasigen herrschaftlichen Schlosse einzufinden, ihr Gebot abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen. Riemberg den 13ten August 1824. Das Wirthschafts-Amt.

(Verpachtung.) Auf dem Dominio Bischwitz, eine kleine Meile von Breslau, kommt zu Michael a. c. die Kuhpacht frey. Die Bedingungen dieser Pacht können beim dortigen Wirthschafts-Amte erfahren werden.

(Capital-Gesuch.) 2000 Thaler zur ersten Hypotheke werden gesucht, auf ein sich in gutem Bau-Zustande befindliches Haus, welches 4000 Rthlr. in städtischer Feuer-Societät steht, und sich über 6000 Rthlr. verinteressirt. Das Nähere auf der Neuschengasse in der Grüneiche beim Kretschmer Herrn Hiller zu erfragen.

(Bekanntmachung.) Mehrere unserer hiesigen und auswärtigen Freunde, welche der irrigen Meinung sind, dass die von dem Herrn Agent W. Becker, Commissionair der Herrn Lübbert et Sohn, gemachte Wein-Offerte in einiger Beziehung mit uns stehe, bemerken wir hiermit: dass wir weder mit dem Herrn Agent W. Becker noch dem Hause Lübbert et Sohn in Verbindung zu stehen die Ehre haben.

J. W. Becker et Comp.

(Literarische Anzeige.) Auf die dritte verbesserte Auflage der sämmtlichen Werke, von C. F. van der Velde, herausgegeben von C. A. Böttiger und Th. Hell, in 25 Bänden, welche jetzt nur 21 Thaler, später im Ladenpreise aber 30 Thaler kosten, wird auf die erste und zweite Lieferung von acht Bänden, 7 Thaler Vorausbezahlung angenommen von Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandl. am Ringe in Breslau, woselbst auch eine ausführlichere Ankündigung unentgeltlich zu haben ist. Die erste Lieferung von 4 Bänden erscheint noch vor Michael d. J.

(Anzeige des von Schönfeldischen Adels-Archivs.) Das von Schönfeldische, seit mehrern Jahren zur allgemeinen Benutzung eröffnete Adels-Archiv, dessen Wirksamkeit sich bereits durch den bei Scharmburg & Comp. herausgegebenen Adels-Schematismus für das Jahr 1824, bewährt hat, übernimmt alle genealogischen und heraldischen Geschäfte und Aufträge, als da sind: Stammbäume, Geschlechts- und Ahnen-Proben, Adels- und alle andern Auszeichnungs-Gesuche, Familien-Nachrichten und Notizen, Wappen-Entwürfe, Erhebungen und Abschriften von Diplomen und Urkunden, und überhaupt die Erfüllung aller Wünsche und Aufträge, die sich im Gebiete der genannten beiden Wissenschaften ergeben. Zur mündlichen Besprechung ist das Adels-Archiv jeden Tag der Woche, mit Ausnahme der Sonntage, von 9 bis 1 Uhr Vor- und von 3 bis 6 Uhr Nachmittag für Jedermann geöffnet; schriftliche Mittheilungen und Aufträge erbittet man sich in portofreyen Zuschriften unter der Addresse: „An das von Schönfeldische Adels-Archiv in Wien, Wollzeile No. 779., 3ten Stock.“

(Bekanntmachung.) Bei meinem Antritt der Gastwirthschaft in dem auf der Bischoffsgasse No. 1260. belegenen Gasthofe, Hôtel de Pologne genannt, empfehle ich mich allen hiesigen und auswärtigen hohen Herrschaften, Gönnern und Freunden mit der Versicherung, daß ich bestmöglichst für alle Bequemlichkeit, gute Bedienung und billige Preise Sorge tragen werde. Ueberhaupt werde ich mich stets bemühen, meine hochgeehrten Gäste mit der größten Aufmerksamkeit und mit freundlichem Zuvorkommen zu begegnen, um mir dero hohes Vertrauen zu erwerben. Breslau den 14ten August 1824. August Pillmayer.

(Neue Holländische Heringe) erhielt, und offerirt wiederum billiger

S. G. Schroeter, Ohlauer-Strasse.

(Anzeige.) Aecht Wiener Seiden-Locken in vorzüglich schönen und naturellen Haarfarben, entbietet sowohl im Dutzend als einzeln, zu möglichst billigem Preise Wilhelm Loewe, am grossen Ringe, grüne Röhrseite, neben dem goldnen Hunde.

(Anzeige.) Alle Gattungen von Chocolade von 12 Sgr. an bis 1 1/2 Rthlr. das richtige Pfund, so wie auch Rosen-Liqueur für Damen und Curacao von J. Josty in Berlin erhielt und empfiehlt F. Pupke, Ecke der Albrechtsstraße und Schmiedebrücke.

(Anzeige.) Sehr schöne Glätzer Butter zu 7 Sgr. N. M. pro Quart, so wie auch venetianische Seife haben wir so eben erhalten, Junkerngasse No. 614.

Handlungs-Verlegung.

Einem geehrten Publikum und meinen wertgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich meine Specerey-, Material-, Farbe Waaren, Wein- und Tabak-Handlung von der Brieger Gasse in mein eignes Haus auf dem Ringe zur goldnen Weintraube verlegt habe. Zugleich empfehle mein gut assortirtes Waaren-Lager, vorzügliche Sorten Weine, Arrak und Jamaika Rum, bestes Baumöl für Tuchfabrikanten, feinstes raffinirtes Rüböhl, die beliebtesten Rauch- und Schnupftabacke, wie auch den berühmten Aromatischen Schnupftaback aus der Fabrick des Herrn C. H. Hahn zu Breslau, versichere die billigsten Preise und werde es mir zur Pflicht machen, jeden Auftrag aufs beste auszuführen. Bernstadt den 15ten August 1824. Hirsch Jaffa.

(Lotterie-Gewinne.) Bei Ziehung der 2ten Klasse 50ter Königl. Klassen-Lotterie trafen in mein Comptoir: 70 Rthlr. auf No. 74057. — 60 Rthlr. auf No. 61148. — 40 Rtlr. auf No. 72751 72818. — 30 Rthlr. auf Nro. 19881 72707. — 20 Rthlr. auf Nro. 1879 23010 42 95 41650 43062 72757 72813 74406.
H. Holschau der ältere, Reusche-Straße im grünen Polacken.

(Lotterie-Gewinne.) Bei Ziehung der 2ten Klasse 50ster Lotterie sind folgende Gewinne in mein Comptoir getroffen: 70 Rthlr. auf Nro. 39290. — 40 Rthlr. auf No. 4340 9656 21851 32460. — 30 Rthlr. auf No. 4344 49 9616 48 65 14854 18745 21876 32147 35467 36486 45837 45983 72707 79554. — 20 Rthlr. auf Nro. 1752 4343 69 9674 12275 14893 21812 87 23095 23595 26955 32146 36412 39206 41650 45875 45926 49748 52511 60928 70883 79507 67. Mit Kaufloosen zur 3ten Klasse 50ster Lotterie und 62ten kleinen Lotterie empfiehlt sich Jos. Holschau jun., Salz-Ring nahe am großen Ringe.

(Lotterie-Gewinne.) Bei Ziehung 2ter Klasse 50ter Lotterie, sind nachstehende Gewinne in mein Comptoir gefallen, als, 100 Rthlr. auf No. 36178. — 60 Rthlr. auf N. 18643 99 26324. — 40 Rthlr. auf No. 18613 48784 63727 72818 81969. — 30 Rthlr. auf No. 2666 10007 14266 14446 15383 16559 19047 19783 24712 35898 36008 59 36182 40544 48718 56513 59895 63705 99 72813 81610 11 16 29 44. == 20 Rthlr. auf No. 936 1362 99 1717 2637 62 11577 14264 74 81 14431 18606 7 18 96 19699 19766 97 266 8 29461 84 35828 42 66 36047 65 84 39872 89 43259 64 45206 48736 40 80 94 56537 76 82 57919 42 49 81 90 63669 63762 81988. Loose zur Klassen- und kleinen Lotterie sind mit prompter Bedienung zu haben, bei Schreiber, Salz-Ring im weißen Löwen.

(Pensions-Anzeige.) Ein Landpastor in der Nähe von Breslau, der eine Pensions-Anstalt hat, und dessen Locale in der Absicht vergrößert worden ist, um mehr Pensionairs bequem unterbringen und ungestört unterrichten zu können, wünscht noch ein paar Knaben von 6 bis 12 Jahren unter sehr billigen Bedingungen anzunehmen. Das Nähere ist in der Lesebibliothek des Herrn Schimmel, Brustgasse Nro. 1230. zu erfahren.

(Unterrichts-Offerte.) Ein gebildetes Mädchen von guter Herkunft wünscht einem hochgeehrtesten Publico insofern nützlich zu werden, daß es Privat-Unterricht in allen nur möglichen weiblichen Arbeiten, namentlich im Sticken, Stricken, Nähen und Kleidermachen ertheilen will, und sind die nähern Bedingungen deshalb auf der Mahlergasse in Nro. 1586. 2 Stiegen hoch zu erfragen.

(Wirthschafterin wird gesucht.) Da durch Verheirathung zu Michaelis der Posten einer Wirthschafterin zu Groß-Krutschen bei Trebnitz erledigt wird, welche außer der Vieh-Wirthschaft bei herrschaftlicher Anwesenheit die Küche und das Hauswesen zu besorgen hat, so können sich hiezu qualificirte, und an das platte Land gewöhnte, jedoch nur mit soliden Zeugnissen versehene Personen portofrey oder persönlich hiezu melden in Craschnitz bei Militsch.

(Verloren.) Es ist mir vor dem Ohlauer Thor neben dem Schuhboden eine Medaille, das Allgemeine Ehrenzeichen 2ter Classe verloren gegangen, der ehrliche Finder erhält eine Belohnung von 1 Rthlr. 8 Sgr. Cour., und bitte solche bei dem Destillateur Baum auf dem Neumarkt abzugeben. Edlich, Zimmermeister aus Peisterwitz.

(Reise-Gelegenheit.) Den 23ten August geht ein leerer bedeckter Wagen nach Dresden. Das Nähere zu erfahren Brustgasse No. 893. beim Lohnkutscher Schmude.

(Reisegelegenheit in 3 Tagen nach Berlin.) Sonnabend den 21ten d. M. ist Gelegenheit in einem gut verdeckten Wagen nach Berlin, bei Mendel Konstädter, Büttnergasse im goldnen Weinfaß.

(Krambäudel-Gewölbe) nebst Wohnung auch zu jedem andern Nahrungsbetriebe passend ist zu Michaeli c. a. zu beziehen. Das Nähere sagt Herr Agent Müller auf der Windgasse.

(Zu vermiethen) sehr bequeme Wohnungen mit Garten-Benutzung an der Eilftausend Jungfern Kirche und zu erfragen am Maria Magdalena Kirchhofe im Glasladen.

Literarische Nachrichten.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu bekommen:

Vollständige, allgemein faßliche Belehrung für Bruchkranke jedes Alters und Geschlechts,

wodurch sie in den Stand gesetzt werden, nicht nur diese Gebrechen richtig zu erkennen und durch eine passende Behandlung unschädlich zu machen, sondern auch selbst radikal zu heilen, und bei Statt findender Einklemmung durch eigene Hülfe den Bruch bald zurückzubringen und sich so vor den lebensgefährlichen Folgen derselben zu bewahren. Nach eigenen Erfahrungen und mit Benutzung der besten neuesten Schriften über diesen Gegenstand abgefaßt von einem praktischen Arzte. 8. 13 Sgr.

Bei der Menge der Bruchkranken, die es unter den Menschen giebt, von denen oft manche aus Schamhaftigkeit abgehalten werden, sich dieserhalb Sachverständigen zu entdecken, wird diese so gründliche, als allgemein verständliche Schrift jedem mit diesem Uebel Behafteten den nöthigen Rath und die erforderliche Hülfe zu Theil werden lassen.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu bekommen:

Churchill's, J. M., Abhandlung über die Acupunctur. Aus dem Engl. übers. von J. Wagner. Mit Vorrede und Zusätzen herausgegeben von J. B. Friedreich. Mit 1 Kpfr. 8. br. Preis 10 Sgr.

Die Acupunctur hat nach den Berichten englischer und französischer Aerzte sich in wichtigen Krankheitsfällen als ein sehr wirksames und kräftiges Heilmittel bewiesen. Die Merkwürdigkeit der hier mitgetheilten Heilungsgeschichten und die Ueberzeugung, daß diese Verfahrungsart mit Recht die Aufmerksamkeit eines jeden practischen Arztes verdient und einer genauern Prüfung und Untersuchung würdig ist, wie auch, man kann fast sagen, das gänzliche Unbekanntseyn dieser Operation in Deutschland, hat den Herrn Uebersetzer bewogen, dieselbe in unserer Muttersprache dem ärztlichen Publico wiederzugeben.

Bamberg, den 1. July 1824. Wilh. Ludw. Wesché.

Im Verlage der Hemmingschen Hofbuchhandlung ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu erhalten:

Breuker, Fr., Anweisung zur leichten und gründlichen Erlernung der gemeinen Brüche. 13 Sgr.

Ferner:

Der Dezimal- und Doppelbrüche. 15 Sgr.

Beides zum Selbstunterricht für Kinder erzählend vorgetragen, auch als Leitfaden für Lehrende eingerichtet.

Irsengarth, H. F., Königl. Chaussee-Inspector, gemeinnütziges Compendium von Quadratflächen, Tabellen zum Ausmessen und Eintheilen der Flächen, besonders der Ländergrenzen durch Maaße und Schritte, nebst der Lehre, diese Tabellen auf alle möglichen Beispiele anzuwenden, und selbst zu berechnen, zum besondern Gebrauch für jeden Besitzer von Grundstücken, den Forstmann, Achtsmänner und Feldgeschworne. geh. 15 Sgr.

Desselben gemeinnütziges Compendium theils neu berechneter, theils gesammelter Holztabellen und Regeln zu kurzer und richtiger Berechnung aller Arten, sowohl runden und beschlagenen Holzes, als mehrerer cubischen Körper, nebst der Lehre der Verhältnisse zu einander. Zum Gebrauch für Forstmänner, Holzhändler, Oekonomen; zugleich als Lehrbuch abgekürzter Rechnungen und der erforderlichen Anfangsgründe der Geometrie, ohne mathem. Berechnung. 8. mit einem Kupf. 20 Sgr.

Neue Verlagsschriften der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden, zur Ostermesse 1824:

Las Cases, Tagebuch über Napoleons Leben. Eine treue Uebersetzung des Mémorial de St. Hélène. 9s und 10s Bändchen. gr. 8. br. 1 Rthlr. 15 Sgr. 11s Bändchen 1 Rthlr. 12s Bändchen mit einer neuen Karte von Helena, br. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Die ersten 8 Bändchen kosten jedes 23 Sgr., also zusammen 6 Rthlr., mithin alle 12 Bände 9 Rthlr. 23 Sgr.

Es folgen nun noch 2 Bändchen Ergänzungen zu 2 Rthlr., so daß das vollständige Werk von 14 Theilen 11 Rthlr. 23 Sgr. zu stehen kömmt.

J. A. Fromm, 160 erprobte Kunststücke und Mittel für Liebhaber der Physik, für Künstler, Handwerker und Landwirthe 8. br. 1 Rthlr. 8 Sgr.

C. A. Le Coq, Entwurf zu Vorlesungen über Terrainlehre und Recognoscirung. Mit 2 Kupfertaf. gr. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Ch. T. Otto, der Katholik und Protestant, oder: die vorzüglichsten Glaubenswahrheiten, in welchen die katholische Kirche von der protestantischen abweicht; biblisch und geschichtlich dargestellt. 8. (11 Bogen.) 20 Sgr.

D. J. A. Reum, Grundlehren der Mathematik für angehende Forstmänner. Zweiter Theil, die Raumgrößenlehre und Rechnung, mit 5 Kupfern. gr. 8. 1 Rthlr.

Dessen erster Theil enthält: die Zahlenlehre, welche 23 Sgr. kostet.

F. G. Rouvroy, Vorlesungen über die Artillerie. Zweiter Band, 2te verbess. Aufl. mit 11 Kupf. gr. 8. 4 Rthlr.

Die zweite Auflage des 1sten Theils ist im vorigen Jahre erschienen, zu 4 Rthlr.

Technologie, oder die Gewinnung, Benutzung und Verarbeitung der Naturprodukte; zunächst für Bürgerschulen, dann auch für Künstler und Handwerker, für Landwirthe, Bierbrauer und Branntweinbrenner. Zweite verb. Aufl. (21 Bogen.) 8. 23 Sgr.

Zeitschrift für Natur- und Heilkunde von Carus, Ficinus, Kreißig und Seiler. 3ten Bandes 2s und 3s Heft, mit Kupfern. broch. Zusammen 2 Rthlr.

Dabei dient zur Nachricht, daß:

F. E. Petri Handbuch der Fremdwörter in deutscher Schrift- und Umgangsprache; zum Verstehen und Vermeiden jener entbehrlichen Ausdrücke. Vierte sehr bereicherte und verb. Aufl.

noch in der 2ten Vorausbezahlung zu 2 Rthlr. 10 Sgr. auf Velinpap. bis Ende d. J. durch alle Buchhandlungen in Breslau, Liegnitz, Glogau zu haben ist. Später tritt der volle Ladenpreis 3 Rthlr. ein. Arnoldische Buchhandlung.

Auf die dritte verbesserte Auflage der sämmtlichen Werke von

C. F. van der Velde,

herausgegeben von C. A. Böttiger und Th. Hell,

in 25 Bänden, welche jetzt nur 21 Rthlr., später im Ladenpreise aber 30 Rthlr. kosten, wird auf die 1ste und 2te Lieferung von 8 Bänden 7 Rthlr. Vorausbezahlung in der W. G. Kornschen Buchhandlung zu Breslau angenommen, woselbst auch eine ausführlichere Ankündigung unentgeltlich zu haben ist. Die erste Lieferung von 4 Bänden erscheint noch vor Michaeli d. J.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

Autognosis.

Das Buch der Selbsterkenntniß. Von H. Müller. 8. 20 Sgr.

Wenn es wahr ist, — und wer könnte wohl daran zweifeln? — daß ohne Selbsterkenntniß keine wahre Tugend, und ohne Tugend kein wahres Glück Statt finden könne; so ist nichts nöthiger für den Menschen, als sich selbst gehörig kennen zu lernen. Wie dieses auf eine richtige und heilbringende Weise geschehen müsse, lehrt diese gründliche, ihren Gegenstand ganz erschöpfende Schrift, die ihrem Verfasser um so mehr zur Ehre gereicht, als sie eine tiefe Menschenkenntniß zu Tage legt und in einem gefälligen Styl abgefaßt wurde.

Bei Joh. Fr. Gleditsch in Leipzig ist so eben erschienen und für 25 Sgr. in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu finden:

Schmalz, Fr., Beantwortung der Frage: „Was hat der Landmann zu thun, um bei den niedrigen Getreidepreisen bestehen zu können?" gr. 8.

Der Titel wird hinreichend seyn, das landwirthschaftliche Publikum aufmerksam zu machen, was es in dieser Schrift zu erwarten hat, und ist hier blos noch zu bemerken, daß der sechste Theil von Fr. Schmalz Erfahrungen im Gebiete der Landwirthschaft (Preis 6 Rthlr. 18 Sgr. aller 6 Theile) und obiges ein und dasselbe Buch ist.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.